

(1)

Auszug aus der Monographie vom 12.3.1981 über das Thema

EIN MÖGLICHES MODELL DER PHYSIKALISCHEN PHASE  
DES BILDUNGSVORGANGES PARANORMALER STIMMEN.

von Dr. Ing. Carlo M. Trajna

Die Originalarbeit umfaßt 38 Schreibmaschinenseiten (großes Raster) und ist wie folgt gegliedert:

- 1-Die beiden Alternativ-Hypothesen über die "Stimmen"
- 2-Die Hypothese über die Zeitmanipulation
- 3-Ein vermuteter Sender elektromagnetischer Longitudinalwellen
- 4-Untersuchung des vermuteten Senders; seine möglichen Ableitungen
- 5-Die mögliche Verwendung des vermuteten Senders als "Empfänger" paranormaler Stimmen

Zu 1 - Die beiden Alternativhypothesen über die "Stimmen"

Die Untersuchung des linguistischen Wahrnehmungsprozesses hat einige zu folgenden Behauptungen geführt:

- 1) Die Koexistenz unterschiedlicher Deutungen - je nach Abhörer - genau derselben Signale beweist die semantische Subjektivität der vermuteten paranormalen Botschaft;
- 2) Das Hören eines sicherlich fremdsprachigen Vorgangs in der Art unserer Aussprache beweist die Nichtexistenz einer semantischen Objektivität der gleichen Botschaft;
- 3) Die Deutung eines akustischen Vorgangs (Geräusche usw.) als linguistisches Ereignis beweist, daß die angenommene paranormale Botschaft subjektiv ist, nicht nur unter dem semantischen Aspekt, sondern vor allem in der Bewertung, ob es sich um einen Sprachvorgang handelt oder nicht.
- 4) Die "Stimmen" existieren objektiv gar nicht. Man kann von "Stimmen" nur als einer subjektiven Erfahrung sprechen, die von einer bestimmten Anzahl von Personen geteilt wird.

Trajna versucht, die erste Behauptung zu widerlegen: Unterschiedliche Deutungen können dadurch entstehen, daß dasselbe linguistische Ereignis tatsächlich unterschiedliche Botschaften enthält. Der linguistische Vorgang besteht in der Tatsache, daß ein akustischer Vorgang von einem psychischen Vorgang des Mittelenden "moduliert" wird und beim Empfänger einen ähnlichen seelischen Vorgang auslöst (psychische Ab-

stimmung zwischen beiden)... "Können wir bei dieser Sachlage ausschließen, daß dasselbe akustische Ereignis nicht gleichzeitig von zwei unterschiedlichen seelischen Vorgängen, die zu zwei verschiedenen Kommunikatoren gehören, "moduliert" wird?"

"Diese akustischen Ereignisse, bivalent in ihrer Eignung zu linguistischen Ereignissen zu werden, zwingen uns zu einer Wahrnehmungsauswahl, die je nach Abhörer unterschiedlich sein kann, und zwar aus verschiedenen Gründen; das Bewußtwerden der Ambivalenz kann mit einer Anstrengung zu diskriminierender Aufmerksamkeit erreicht werden."

Was die zweite Behauptung angeht, ist nur gewiß, daß jemand das akustische Ereignis in einer fremden Sprache verschlüsselt hat. Eine mögliche linguistische Bivalenz ist "hypotesierbar" aufgrund der Überlagerung von Modulationen, die aus zwei verschiedenen seelischen Vorgängen stammen.

Ein bekanntes Beispiel erläutert, wie Phoneme und graphische Darstellung identisch sein können: I VITELLI DEI ROMANI SONO BELLI. (Italienisch: DIE KÄLDER DER RÖMER SIND SCHÖN. Lateinisch: GEH, OH VITELLIUS, BEIM KRIEGSKLANG DES RÖMISCHEN GOTTES). So kann die Botschaft beim Empfänger, trotz ähnlicher Aussprache einen völlig anderen Sinn ergeben.

Zur dritten Behauptung: Wir wissen nur, daß wir die erzeugten Geräusche nicht verschlüsselt haben. Aber wir können nicht ausschließen, daß ein psychisches Ereignis (von anderen, bewußt oder unbewußt, oder von uns, unbewußt) sie in irgendeiner Weise moduliert hat. Kann ein psychischer Vorgang einen akustischen nur dann modulieren, wenn er zu demjenigen gehört, der die Laute mit seinem eigenen Mund erzeugt? Zu verneinen, daß dies auch unter Verwendung eines verfügbaren akustischen Ereignisses passieren könnte, bedeutet eine Hypothese auszuklammern, weil man sie a priori für unmöglich hält.

Demnach sind die zitierten drei Behauptungen, die der vierten zur Grundlage dienen, nicht bar jeglicher Alternativen. Daher ist die vierte Behauptung, wenn sie offensichtlich legitim sein soll, nicht eindeutig bewiesen.

Es folgt daraus, daß die psycholinguistische und die psychokinetische Hypothese die einzigen Alternativen darstellen (wie es vom "Inhalt" der Botschaften demonstriert wird). Da die psycholinguistische Hypothese bestimmt nicht falsifizierbar ist, stünde die psychokinetische Hypothese auf der gleichen Stufe, wenn auch sie nicht falsifizierbar wäre, müßte aber vorgezogen werden, wenn sich ihre Falsifizierbarkeit beweisen ließe.

Eine Demonstration dieser Art ist sehr schwierig, weil die Erfahrung zu zeigen scheint, daß der psychokinetische Effekt in einer Art "Manipulation" verfügbarer Energien zu bestehen

scheint, sowie in einer innewohnenden Fähigkeit, das Magnetband zu verändern und nicht in einer direkten "Erzeugung" von Energien, die zu solchen Veränderungen fähig sind.

Ich führe ein mögliches Experiment dieses Typs aus einem Spontanfall an, der sich während des Interviews der Signora Marconi durch Radio Monte Carlo zugetragen hat (vgl. mein Buch "Ignoto chiama uomo", 102-104). Wenn man ein Band löscht - von dem man eine Kopie besitzt - und eine Parastimme beim wiederholten Abhören darauf feststellbar ist, so kann diese mit dem Inhalt der entsprechenden Spur der Kopie verglichen werden (mit Voice Printer oder - besser noch - mit einem Speicher-Oszillographen). Eine eventuelle Identität beweise die Nicht-Manipulation. Mir scheint demnach, daß die Falsifizierbarkeit der PK-Hypothese demonstrierbar ist: Und deswegen ist diese These der psycholinguistischen - die nicht falsifizierbar ist - vorzuziehen.

#### Zu 2 - Die Hypothese der "Zeitmanipulation"

Ich zitiere aus meinem erwähnten Buch (233/234): "Ich komme nun zur Hypothese des vierten Typs (Integration der parapsychischen und bioenergetischen Unterphasen), die ich als zuverlässiger ansehe.

Hypothese PK IV 1: Die "Stimmen" werden durch Intermodulation zwischen dem PSI-Feld, dem bioenergetischen und dem energetischen Feld gebildet.

Die folgenden Einflußgrößen -

- 1) Agent (oder Perzipient) der Phänomene;
- 2) PSI-Feld, unpersönlich, unräumlich, unzeitlich;
- 3) Bioenergetisches Feld;
- 4) Physikalische energetische Felder (darunter elektromagnetische);
- 5) Stabile geordnete energetische Systeme (organische/anorganische Materie);

legen die beiden folgenden Hypothesen über ihre gegenseitigen Beziehungen nahe:

- 1) Jeder der obigen Faktoren existiert unabhängig von der anderen und wird charakterisiert durch eine zusätzliche Dimension (Freiheitsgrad) in bezug auf den nachfolgenden;
- 2) Jeder Faktor kann nicht als Generator, sondern nur als Modulator in den Grenzen des nachfolgenden dienen (motorischer Rapport), aus dem man umgekehrt die Modulationen entnehmen kann (perzeptiver Rapport).

Folgende Hypothesen seien vorausgesetzt:

- 1.) Bei den Tonbandstimmen würde folgender Prozeß die berühmte "Brücke" darstellen: Der Agent - der sich auch mit dem Perzipienten identifizieren kann - moduliert das PSI-Feld bewußt oder unbewußt, das seinerseits (mittels der Bioenergie oder auch durch Imprägnierung in einem erworbenen oder erwerbbaaren unbewußten Prozeß) die verfügbaren elektromagnetischen Niederfrequenzfelder, sowie die physiologischen und physikalischen Felder strukturiert, die fallweise an Schlüsselstellen der Apparatur lokalisiert sind, besagte Felder modulieren dann die Mikromagneten des Bandes dauerhaft.

Zur "Strukturierung" der EM-Felder beim PSI-Feld vgl. meine Hypothese PH III 1 (S.272 meines Buches): "Die Stimmen bilden sich durch direkte Zeitmanipulation verfügbarer EM-Schwingungszustände."

Diese These setzt die Fähigkeit der Seele voraus, verfügbare Frequenzen in ihr eigentümlicher Weise zu beeinflussen. Die Zeitmanipulation ist eine seelische Möglichkeit; man denke an die in Träumen erlebte Zeit in bezug auf ihre wirkliche Dauer. Wenn man sich vor Augen hält, daß viele Merkmale der "Stimmen" -

- Anormale Schnelligkeit oder Langsamkeit;
- Kürze des Textes;
- Betonungsfehler;
- ein sehr spezieller Rhythmus;
- sowie alle Merkmale, die die Annahme einer bloßen psycholinguistischen Erklärung nicht nahelegen;

suggestiv auf einen Zeitpunkt verweisen; und wenn man in Betracht zieht, daß bei der Hypothese der "Stimmen" aus einer anderen Dimension der einzige gemeinsame Parameter mit unserer Dimension die Zeit wäre, so sieht man, daß die Vorstellung einer Modifizierung der Zeit nicht mehr so paradox ist, wie es zumindest auf den ersten Blick den Anschein haben könnte.

Eine direkte Zeitmanipulation anzunehmen bedeutet, daß die Einstein'schen Modelle ausgeschlossen werden müssen.

Die direkte Zeitmanipulation paßt vollkommen auf die Grundhypothese "isonegetische Modulation" (F IV 2, S.226 meines Buches). Diese Hypothese postuliert: "Die vermutete Modulation hat Zeitcharakter (sie verändert t bei  $f = n/t$  und verändert somit die Frequenz)..."

Eine zeitliche Änderung erzeugt ebenfalls eine "lokalisierte

sierte und bedeutungsvolle Abänderung ... der Ausbreitungsgeschwindigkeit von EM-Wellen." Hypothese F III 3 (S.216/218). Ich zitiere (S.217):

".... nehmen wir an, daß die vermuteten Urheber der "Stimmen" in der Lage seien, die Ausbreitungsgeschwindigkeit der EM-Wellen zu "modulieren" .... Diese "Verzögerungen" und "Beschleunigungen" müßten in der Nähe der eine Rolle spielenden Stromkreise passieren und sie müßten impulsiv und von minimaler Dauer sein, derart, daß "wohlüberlegte Retuschen" geformt werden, um die gewünschte "Stimme" zu erhalten."

Eine vermutliche Zeit"manipulation" würde sich im wesentlichen im EM-Longitudinalwellen Übersetzen.

Die elektromagnetische Theorie kennt nur transversale EM-Wellen, d.h. senkrecht zur Ausbreitungsrichtung (siehe Fig.1, Seite 6).

In einem elastischen Medium (Seil oder Drahtfeder) ruft die Überlagerung von transversalen und longitudinalen Wellen eine Veränderung der Länge der Transversalwellen hervor (siehe Fig.2, Seite 7).

Für EM-Wellen, die sich im Vakuum fortpflanzen, ist das einzige physikalische Merkmal im longitudinalen Sinne (d.h. in der Ausbreitungsrichtung), das ganz allgemein Variationen unterworfen werden kann, die Geschwindigkeit der Ausbreitung; in Sonderfällen kann sie periodisch variieren.

Eine periodische Variation der Ausbreitungsgeschwindigkeit würde sich - am Empfangsziel - in einer Variation der Frequenz der transversalen elektromagnetischen Welle ausdrücken; und wenn letztere mit akustischen Frequenzen moduliert wäre, dann hätte man eine Variation besagter Frequenzen.

Die Frequenzvariation der transversalen EM-Welle (hervorgehoben durch periodische Änderungen der Ausbreitungsgeschwindigkeit) würde eine Art "Supermodulation" sowohl durch eine Modulation der Amplitude als auch der Frequenz darstellen. 1)

Umgekehrt könnte sich eine "Longitudinalwelle", ihrem Konzept nach eine "Geschwindigkeitsschwingung", als "Zeitwelle" darstellen, wobei die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der EM-Wellen (die gleich der des Lichtes ist), oberhalb und unterhalb der Lichtgeschwindigkeit oszillieren würde; mit den daraus folgenden Zeitverschiebungen, wie sie in der Relativitätstheorie vorgesehen sind.

1) Vgl. Seite 23 (der Trajna-Monographie -d.Ü.), wo beim Empfang eine Caduceus-Spule benützt wird. Man erhält simultan Sender mit Amplituden- und Sender mit Frequenzmodulation.

(6)

Ebene der  
 - Wellenfront  
 - magnetischen Komponente  
 - elektrischen Komponente

*XY piano del fronte d'onda*  
*YZ piano della componente magnetica*  
*XZ piano della componente elettrica*

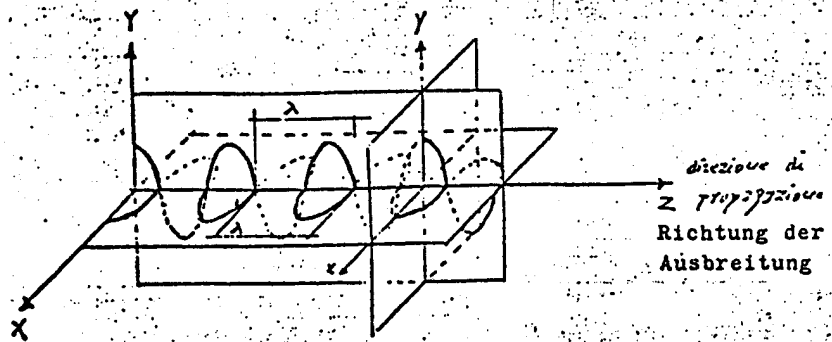


fig. 1

*Onda elettromagnetica (polarizzata orizzontalmente, propagando XZ orizzontale)*

EM-Welle (horizontal polarisiert, XZ als horizontal angenommen)

(7)

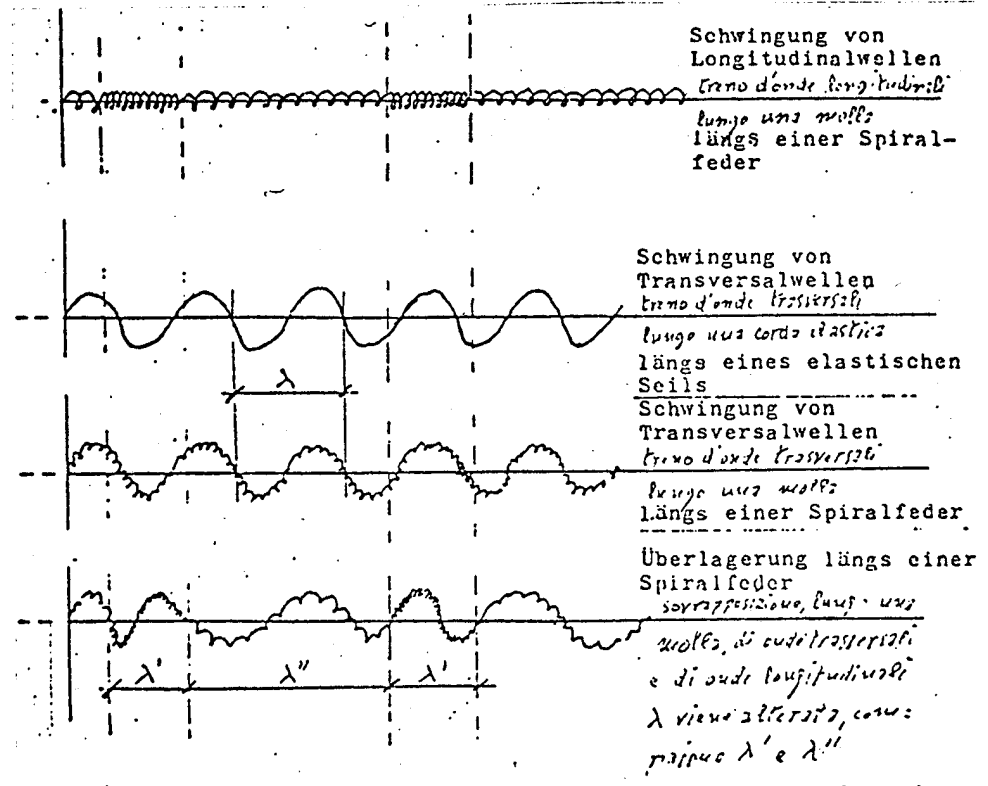


fig. 2

Schwingung von Longitudinalwellen  
*trono d'onde longitudinali*  
 Länge einer Spiralfeder

Schwingung von Transversalwellen  
*trono d'onde trasversali*  
 Länge eines elastischen Seils

Schwingung von Transversalwellen  
*trono d'onde trasversali*  
 Länge einer Spiralfeder

Überlagerung längs einer Spiralfeder  
*sovrapposizione, lungo una*  
*molle, di onde trasversali*  
*e di onde longitudinali*  
*lambda viene alterato, come*  
*rispetto lambda' e lambda''*

von Transversal- und Longitudinalwellen  
 Lambda wird verändert zu lambda 1 bzw. 2

Zu 3 - Ein vermuteter Sender elektromagnetischer Longitudinalwellen.

Nach der Lektüre meines Buches "Ignoto chiama uomo" (Unbekannt ruft Mensch) erhielt ich am 2.1.1981 von Prof. Senkowski Kopien aus der Zeitschrift "Energy Unlimited" mit folgendem Kommentar:

"Schließlich möchte ich Ihnen etwas über einen bisher in der Elektronik kaum bekannten seltsamen Spulentyp mitteilen, der normalerweise überhaupt nicht verwendet wird. Ich habe davon zumindest über zwei Informationskanäle erfahren; es ist mir nicht klar, ob diese aus der gleichen Quelle geschöpft haben. Ein gewisser Wilbert B. Smith hat ein kleines Buch geschrieben "Die neue Wissenschaft"... Smith hat sich anscheinend in Canada mit UFO-Forschungen beschäftigt. Die Information über die Spule stammt wahrscheinlich von einer anderen Person (Kenneth Killick, Canada: Tachion Energy Theory) über den Weg medialer Erfahrung. Smith nennt die Spule "Tensor-Spule" oder "Caduceus" (Spule mit Caduceuswicklung); später wurde sie auch "Smith-Spule" genannt (es muß einen Artikel in "Psychic Observer", vol. XXXIX, 1975, von G. Burridge mit diesem Titel geben). Ich lege Ihnen eine Fotokopie der Beschreibung bei. Ich habe mich gefragt, was der Name "Caduceus" bedeutet. Schließlich fand ich, daß es sich um ein lateinisches Vokabel handelte - in griechisch "kerykeion" -, mit der Bedeutung "Heroldstab des Gottes Merkur". Hermes trug ihn als Geschenk von Apoll im Austausch gegen die Leier. Bemerkenswert ist, daß Hermes den Caduceus trägt, wenn er die Schatten in den Hades, das Reich der Toten führt"...

Die Caduceus-Spule scheint ein spezieller Fall allgemeiner Spulentypen zu sein, die sich aus topologischen Gesichtspunkten heraus ergeben. Da gibt es zum Beispiel das Möbius'sche Band und/oder zwei derartige Bänder in spiegelsymmetrischer Form als ein Analogon zur "Klein'schen Flasche".

Anmerkung: Die beiden letzten Sätze stammen von Prof. Senkowski, da ich Schwierigkeiten bei der Übersetzung aus dem Italienischen hatte. Er gab noch folgende Erläuterungen: "Mit 'spiegelsymmetrisch' ist folgendes gemeint: Man kann ein Möbius'sches Band erzeugen, indem man einen langen Streifen (Papier oder Kunststoff z.B.) nach entweder einer halben Rechts- oder nach einer halben Linksdrehung an seinen Enden zusammenfügt. In beiden Fällen bekommt man ein einseitiges Gebilde, es gibt gewissermaßen kein "innen" oder "außen", aber die beiden Typen sind nicht ineinanderüberführbar, da spiegelbildlich. Es gibt sowohl von dem Japaner Seike als auch bei einigen Amerikanern Hinweise darauf, daß derartige Strukturen elektromagnetisch betrieben, psychische und gravitative Wirkungen besitzen. Die elektromagnetischen Felder der spezi-

Die Arbeiten Dr. Seike's weisen in Richtung Gravitationsforschung. Es gibt Hinweise von ihm, daß seine Anordnung (in der er speziell gewickelte Spulen mit Ferrit- und Bariumtitanat-Stäben kombiniert) neue Formen der Informationsübertragung durch Eliminierung der auf normalem Wege empfangenen EM-Wellen transversaler Natur ermöglichen kann, wobei die Tensor-spule (oder Seike's Kombination, die er "Delta" nennt) andere Wellenarten empfangen kann.

Ich möchte hinzufügen, daß nach meiner Überzeugung "Energy Unlimited" keine wissenschaftliche Zeitschrift ist - sie scheinen alles zu drucken, was irgendwie verlässlich aussieht.

(Aus "Energy Unlimited", Nr.5, S 12-15, Rt.4 Box 288, Los Lunas NM 87031, USA - Darstellung leicht gekürzt):

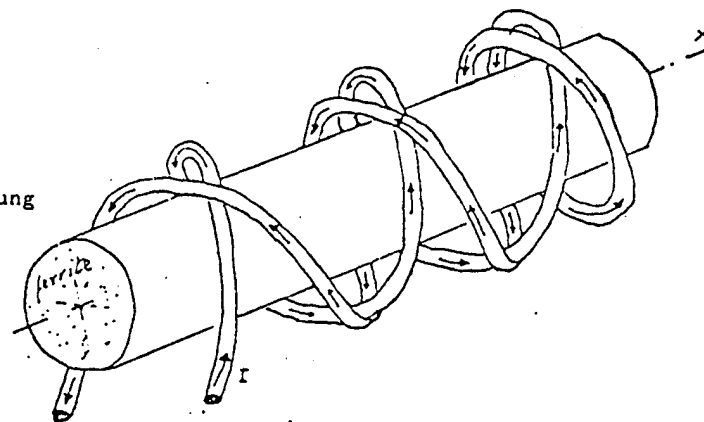
Experimente mit kaduziert-gewickelte Spulen

Die "Caduceus-Spule", von ihrem Protagonisten Wilbert Smith auch "Tensor-Spule" genannt, besteht im Grunde aus gewöhnlichem isoliertem Kupferdraht, der in einer Doppelhelix um einen Ferritkern gewickelt ist (vgl. Fig.3).

Fig 3 *Veduta prospettica*  
della bobina caduceo

Schematische Darstellung der Caduceus-Wicklung der Tensor-Spule

*Resonanzkreis!  
Wirkung auch  
signif.!*



ellen Caduceus-Spule könnten denen der Möbius-Spulen verwandt sein - eine "Klein'sche Flasche" läßt sich materiell in unserem dreidimensionalen Raum nicht realisieren - daher wiederum nur als Analogon."

Es wurde mehrfach festgestellt, daß diese Wicklung die etablierten Gesetze des Elektromagnetismus und der Hertz'schen Wellentheorie verletzt, wenn ein HF-Strom eingespeist wird:

- 1.) Diese Spule hat keine Impedanz; im Gegensatz zu einer gewöhnlichen Spule wird der Draht der "Tensor-Spule" beim Stromdurchfluß nicht heiß.
- 2.) Sie hat unendliche Resonanz: im Gegensatz zur gewöhnlichen Spule, die stark auf ihre Grundfrequenz und schwach auf die 2. und 3. Harmonische reagiert, spricht die Tensor-Spule auf eine Vielzahl von Frequenzen stark an, die unregelmäßig im Spektrum verteilt sind.

Seltenerweise kann ein Signal, das in eine solche Spule eingegeben wird, nicht mit einem üblichen Hochfrequenzgerät festgestellt werden. Fachleute sind über die Eigenschaften der Spule verblüfft. Ein Amateurfunker fand heraus, daß, wenn man eine Spule als Sender und die andere als Empfänger benutzt, letztere nur dann ein Signal aufnimmt, wenn eine lasergenaue Ausrichtung erfolgt ist.

Die Caduceus-Spule levitiert:

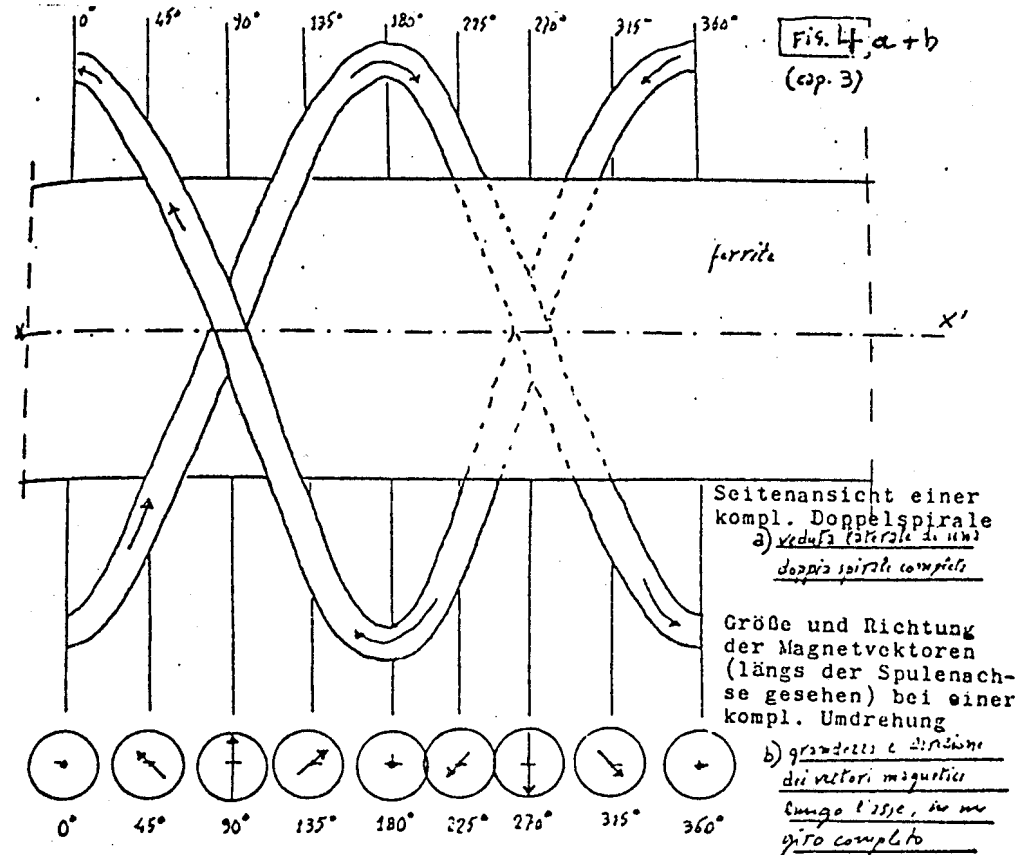
Einige Forscher haben über unerwartete und bizarre Trägheitseffekte dieser Spulen berichtet. Einer von ihnen aktivierte seine Caduceus-Spule mit Mikrowellenimpulsen, wobei sie sich erhob und eine periodische Serie kleiner Sprünge von der Unterlage weg machte. Warum die Spule hüpfte oder die obigen merkwürdigen Erscheinungen zeigt, findet in der anerkannten EM-Theorie keine Erklärung und müßte der Feldwirkung dieser besonderen Spulenwicklung zugeschrieben werden.

Eigenheiten der Caduceus-Spule:

Bei genauer Betrachtung der Spule (Abb.3 auf S 9) stellt man fest, daß sich die (bezogen auf die Längsachse) entgegengesetzt gewickelten Drähte der Doppelhelix bei jedem vollen Umlauf den gegenüberliegenden Seiten des Ferritstabes kreuzen. Damit besitzt die Spule zwei Reihen von Überschneidungen, die sich diametral gegenüberstehen.

Forscher behaupten, daß es wichtig sei, daß diese Kreuzungspunkte auf je einer Geraden liegen. Beim HF-Durchfluß in gegenläufiger Richtung durch die zwei Drähte heben sich die magnetischen Felder der zwei gegenüberliegenden Spulenseiten im wesentlichen auf, doch überlagern sie sich dort, wo die Kreuzungspunkte liegen, wobei magnetische Vektoren parallel zur Spulenachse gebildet werden (Abb.4, S 11).

Wenn wir die Spule von der Seite betrachten, stellen wir fest, daß die längs der Spulenachse aufeinander folgenden Vektoren mehrere geschlossene toroidale Schleifen bilden, die in den Eisenkern hineinkreisen. Wilbert Smith gibt an, daß er

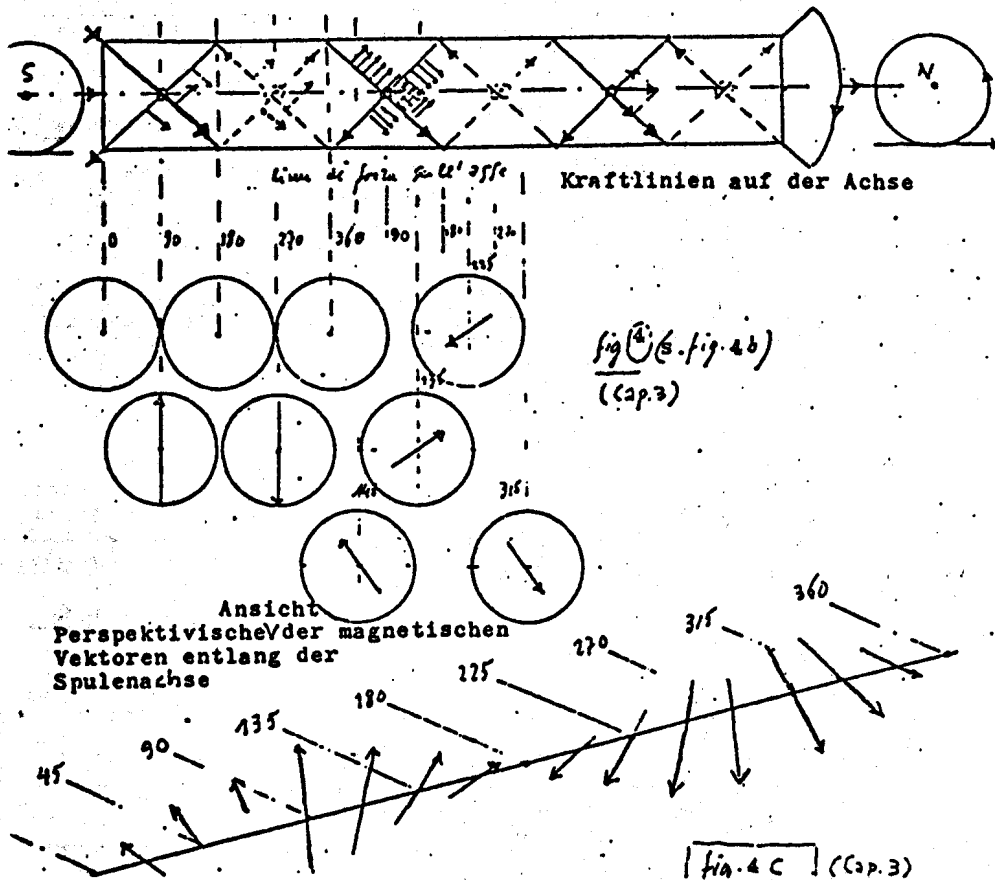


selbst bei Experimenten mit der Tensorspule Zeitunterschiede zwischen dem Spulenfeld und der äußeren Umgebung festgestellt hat. Diese Erscheinung, ebenso wie die Nichtaufnahme von Signalen zwischen Spulen, mag dem besonderen toroidalen Magnetfeld zugeschrieben werden (Abb.4c, S 12).

Experimentelle Wechselbeziehungen.

Wenn wir die verschiedenen experimentellen Ergebnisse zueinander in Beziehung setzen, können wir besser die Schwachstellen des heutigen Wissens erkennen, um den Rahmen für ein System zu schaffen, das die Irrtümer und Mängel der Vergangenheit bewältigt. Die meisten Experimentatoren - ausgenommen DePalma - benützten eine EM-Erregung im Bereich der Mikrowel-

(12)



len. Townsend Brown kam sowohl mittels eines Wechselstroms hoher Frequenz als auch mittels eines durch Hochspannung erzeugten Gleichstroms zu den von ihm veröffentlichten Ergebnissen. Unter anderen Ähnlichkeiten fällt das "Abwerfen" oder "Löschen" von Magnetfeldern bei vielen dieser Experimente auf. Es sei in diesem Zusammenhang an Seike's "Möbius-Spulenring" erinnert sowie an den "Möbius-Resistor", die beide ebenfalls diese Eigenschaft zeigten. Ähnlich wie bei der Caduceusspule erhitzen sich weder Seike's Möbiusspulen, noch konnte er den Gleichstromanteil der Ausgangsspannung seines Klein'schen Spulen-Oszillators bestimmen. Mit einer Anordnung

(13)

(vgl. hierzu Fig. 5, S 13 - Zeit-Umkehr-Oszillator), die zum Teil aus Doppel-Solenoid-Spulen bestand, behauptete Seike, örtliche Zeitabweichungen über das vom Gerät ausgelöste elektronische Signal beweisen zu können. Einen ähnlichen Effekt behauptet Wilbert Smith im Strahlungsbereich der Tensor-Spule.

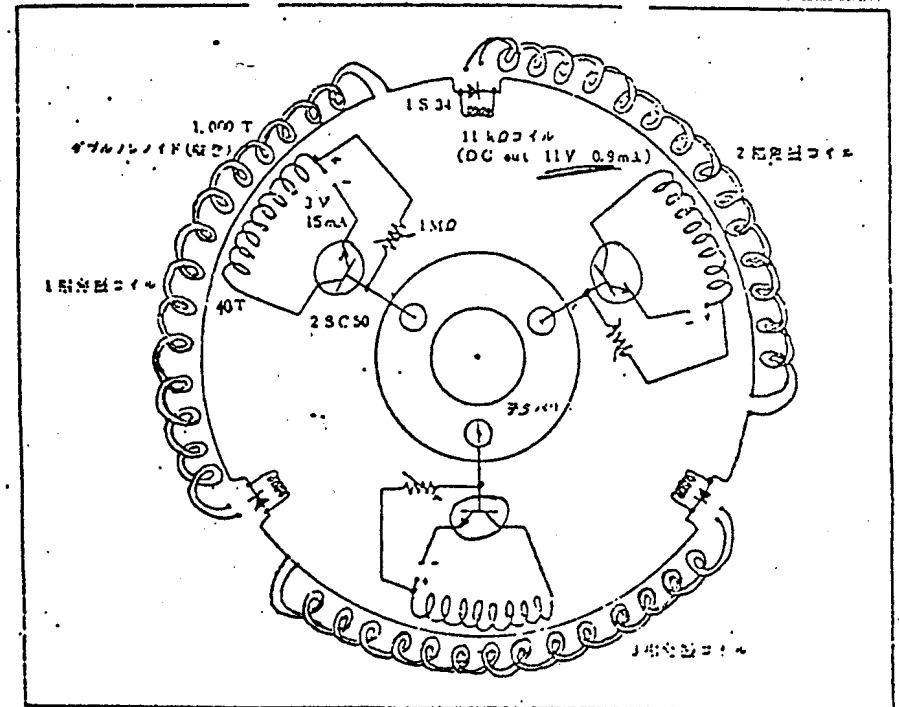


Fig. 5 TIME REVERSAL OSCILLATOR

Ein Kollege hat mir vor kurzem einige interessante Experimente berichtet, deren vorläufige Ergebnisse die Ähnlichkeiten im Verhalten der Caduceusspule mit Seike's Möbiusanordnung zu bestätigen scheinen. Beim Einsatz eines Computers zur Simulation des Magnetfeldes der Tensorspule unter Wechselstromerregung wurden die Beträge der Feldvektoren an mehreren Stellen längs der Spule ermittelt. Das anschauliche Ergebnis war ein radial-gerichtetes Feld, das wie ein wanderndes Möbiusband aussah, dessen Verdrehungspunkt sich längs der Spule verlagert. Die periodische Variation des Betrages der radialen

Vektoren zeigt ein pulsierendes radiales Feld an, das parallel zur Ausbreitung der EM-Wellen existiert (vgl. Fig. 4c).

Ein solches Longitudinalfeld, das nach der offiziellen Theorie der Maxwell'schen Gleichungen "verboten" ist, ist ebenfalls ein wesentliches Charakteristikum von Cho's Tetraederfeld. Das Cho'sche Feld formt dynamisch eine Klein'sche Flasche - ein Möbiusband in 3 Dimensionen.

Bei allen obigen Experimenten wird behauptet, daß bizarre Trägheitseffekte oder Veränderungen im Schwerkraftpotential einer Masse auftreten. Einige Forscher berichteten Übereinstimmend von registrierbaren Zeitabweichungen in Nähe der Feldwirkung.

Bei unserer späteren Diskussion über das Verhalten von Tachionen-Paaren sehen wir, wie innig der Zeitfluß und die Gravitation miteinander verbunden sind. Einsteins Allgemeine Relativität berücksichtigt dies in begrenztem Umfang, übergeht aber die Tatsache, daß das lokale "Gewebe" von Raum und Zeit offensichtlich mittels einer spezifischen elektromagnetischen Feldkonfiguration obiger Art verzerrt werden kann.

#### Die heutige EM-Theorie hat Probleme

Die vorhergehenden Folgerungen - abgeleitet aus der Untersuchung rein nichtmikroskopischer Phänomene - weisen auf die Tatsache hin, daß die EM-Theorie keineswegs ein solch geschlossenes Lehrgebiet ist, wie unsere wissenschaftlich geschulten Zeitgenossen es uns glauben machen möchten. Insbesondere enthält die durch die Maxwell'schen Gleichungen beschriebene Hertz'sche Wellentheorie schwere Mängel, da sie weder longitudinalen Schwingungszuständen noch magnetischen Monopolen Rechnung trägt. Erstere sind in Cho's Tetraederfeld und möglicherweise in der Caduceusspule von Smith beobachtet worden; von letzteren behauptet man, sie seien ein Hauptmerkmal der Möbiusspulen von Seike.

#### Der Schlüssel liegt in der Struktur des Elektrons

Historisch gesehen lag bei der EM-Theorie das Hauptproblem in ihrer Anwendung auf infinitesimale Stromelemente und Feldquellen.

Bei diesen mikroskopischen Singularitäten, die als Elektrone erkannt sind, bricht die konventionelle EM-Theorie hoffnungslos zusammen. Der ausgeklügelte Formalismus der Quanten-Elektrodynamik, der als Versuch der Rettung der Situation entwickelt wurde, leidet immer noch an einigen mathematischen "Unverträglichkeiten". Dennoch wurde sie in der Physik mit überwältigender Mehrheit hauptsächlich deswegen akzeptiert,

weil sie empirische Daten genau voraussagt. Trotzdem haben bisher alle Versuche, die Interaktion des Elektrons zu erklären, mehr verdunkelt als aufgeklärt. Die Voraussetzungen solcher Theorien verhindern nämlich die Erkenntnis der wahren Struktur des Elektrons. Genau da liegt u.E. der Schlüssel zum Verständnis der ungewöhnlichen Experimente, die wir besprochen haben.-

Soweit Don Reed in "Energy Unlimited".-

Anmerkung: Bis hier sind 55% der Monographie Dr.Trajna's wiedergegeben - als "Teil I". Den Rest bearbeite ich in meinem Urlaub ab Mitte September. In Abweichung zu Dr.Trajna's Arbeit möchte ich die "References" anhängen, die zu dem Artikel in "Energy Unlimited" gehören (zumal Englisch hierzulande ja keine Fremdsprache mehr ist).

#### REFERENCES

1. Peschka, W., "Kinetic Pressure Effect as the Possible Basis for a New Type of Propulsion System", Raumfahrtforschung, no. 2, 1974, pp. 66-72 (in German).
- Econ Verlag (Publ.), Dusseldorf, pp. 218-228, 1975 (in German only).
- Hassel, W., "Future Physics and Anti-Gravity", MUFON Symposium Proceedings, 1977.
2. Sigma, R., Ether-Technology: A Rational Approach to Gravity-Control, CSA Press, Lakemont, Ga., 1977, pp. 25-49.
- Brown, T., "How I Control Gravitation", Science and Invention, Aug., 1929.
- Interavia, vol. 11, no. 12, 1956, p. 992.
- Forest, W., Energy Unlimited, No. 2, 1978 (Apr.-Jun.), p. 37.
3. Hassel, W., op. cit.
- Sorenson, N., "New Technology Related to UFOs and Their Origins", Thesis-Antithesis Symposium Proceedings: Hypotheses Concerning the Origins of UFOs, American Institute of Aeronautics and Astronautics, Sept. 27, 1975.

4. Hassel, W., op. cit.
- Pages, M., Le Delfi de l'Anti-gravitation, Chron, Paris 1974, (in French only).
5. Dione, R., Is God Supernatural, (Appendix), Bantam Books, 1976.
- Hassel, W., op. cit.
- Delvers, E., "The Principle of Variable Inertia and its Application to the Understanding of Reactionless Mechanical Propulsion", unpublished paper, July, 1975.
- DePalma, B., "Simple Inertia Test for the Inertial Field of a Rotating Real Mechanical Object", unpublished paper, July, 1975.
6. Burridge, G., "The Smith Coil", Psychic Observer, vol. XXXIX, 1975.
- Smith, W., The New Science, pub. by Muri Smith, 1964.

Ed. Note: This article will be continued in ENERGY UNLIMITED NO. 6 and NO. 7 as parts III B and III C. A fourth section will be published at a later date. The author anticipates that he will finish the research for the fourth part of this article in summer of 1980.

G.H. 6.9.1981

(Fortsetzung und Schluß folgt)



Auszug aus der Monographie vom 12.3.1981 über das Thema

EIN MÖGLICHES MODELL DER PHYSIKALISCHEN PHASE  
DES BILDUNGSVORGANGES PARANORMALER STIMMEN.

von Dr. Ing. Carlo M. Trajna

Teil II

Zu 4 - Untersuchung des vermuteten Senders, seine möglichen  
Ableitungen.

Die Spulen, die auf die üblicherweise benutzten zylindrischen Ferritstäbe gewickelt sind, stellen Solenoide dar; es handelt sich im allgemeinen um eine einzelne Spirale mit gleichmäßiger Steigerung entsprechend der Dicke  $g$  des Drahtes. Nehmen wir als "Südpol" der Spule jenen, um den der Strom im Uhrzeigersinn kreist; als "Nordpol" betrachten wir den, um den der Strom entgegen dem Uhrzeigersinn zirkuliert. Es liegt auf der Hand, daß beide Pole abwechselnd jeweils die Vorzeichen ändern, wenn Wechselstrom durchfließt.

Auch bei der Spule mit Doppelspirale - betrachtet man die Pole - fließt ein kontinuierlicher Strom im gleichen Sinne durch beide Spiralen; wie haben immer noch einen Nord- und einen Südpol.

Der Abstand  $d$  zwischen zwei aufeinanderfolgenden Knotenpunkten ist gleich der Steigung der beiden Spiralen. In Fig. 6-1 sind die Formeln festgehalten, die für Spulen mit Doppelspirale und konstanter Steigung zur Anwendung kommen (vgl. S. 17).

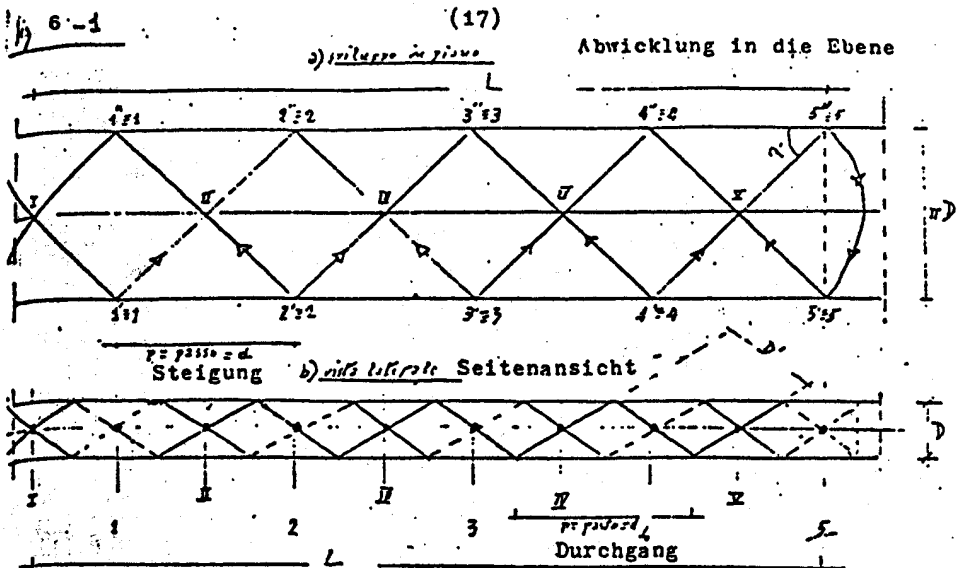
Wenn es sich nur um eine Ader handelt, haben wir Smith-Spulen, die wir "einfach" nennen können; als "mehrfache" bezeichnen wir solche mit  $n$  Adern in Serie, als "zusammengesetzte" diejenigen mit  $n$  unabhängigen Adern. In diesen beiden Fällen überlagern sich die Drähte.

Hieraus läßt sich erkennen, daß die Smith-Spule eine konstante Steigung und einen einzigen Draht besitzt. Es folgt nicht daraus, welches der Einfluß der Steigung auf das Verhalten der Spule sei. Aus diesem Grunde habe ich es für angezeigt gehalten, mit ungleichmäßiger Steigung auf Spulen zu experimentieren.

Soweit mit der Länge der im Handel erhältlichen Ferritstäbe vereinbar, stimmt es praktisch, daß die Ungleichmäßigkeit der Steigung besonderen mathematischen Beziehungen entspricht und progressiv ist.

Wir können beispielsweise erhalten:

1. Die lineare Progression - siehe Fig. 6-2, Seite 18;
2. Die quadratische Progression - siehe Fig. 6-3, Seite 19;



Windungslänge *lunghezza di una spira*  $l_s = \frac{\pi D}{\sin \alpha}$

Steigung *passo*  $p = l_s \cos \alpha = \pi D \frac{\cos \alpha}{\sin \alpha} = \pi D \cot \alpha$

Windungszahl *numero delle spire*  $n = \frac{2L}{p}$

Gesamtlänge der Doppelspirale *lunghezza totale delle spire*  $l_B = n l_s = \frac{2L}{p} \frac{\pi D}{\sin \alpha} = \frac{2L}{\sin \alpha} \frac{\pi D}{\pi D \cot \alpha} = \frac{2L}{\sin \alpha} \sin \alpha = 2L$

Äquivalente Normalspule (gleiche Gesamtlänge des Drahtes)  
Bobina normale equivalente (pari lunghezza totale del filo)

Windungszahl *numero delle spire*  $n' = \frac{n l_s}{\pi D} = \frac{2L}{\pi D \cot \alpha}$

Spulenlänge *lunghezza della bobina*  $L' = n' s$  ( $s =$  diametro filo di rame) Durchmesser des Kupferdrahtes

EUR  $\alpha = 45^\circ$

Beispiel: für  $L = 245$  mm

erhält man  $n = 9$

$l_s = \pi D \sqrt{2} = 4,43 D$

$p = \pi D = 3,14 D$

$n = \frac{2L}{\pi D} = 0,64 \frac{L}{D}$

$L_B = 2L \sqrt{2} = 2,83 L$

$n' = \frac{2L \sqrt{2}}{\pi D} = 0,9 \frac{L}{D}$

$L' = 5 \frac{2L \sqrt{2}}{\pi D} = 0,9 \frac{L}{D}$

$s = 46,5$  mm

$p = 33$  -

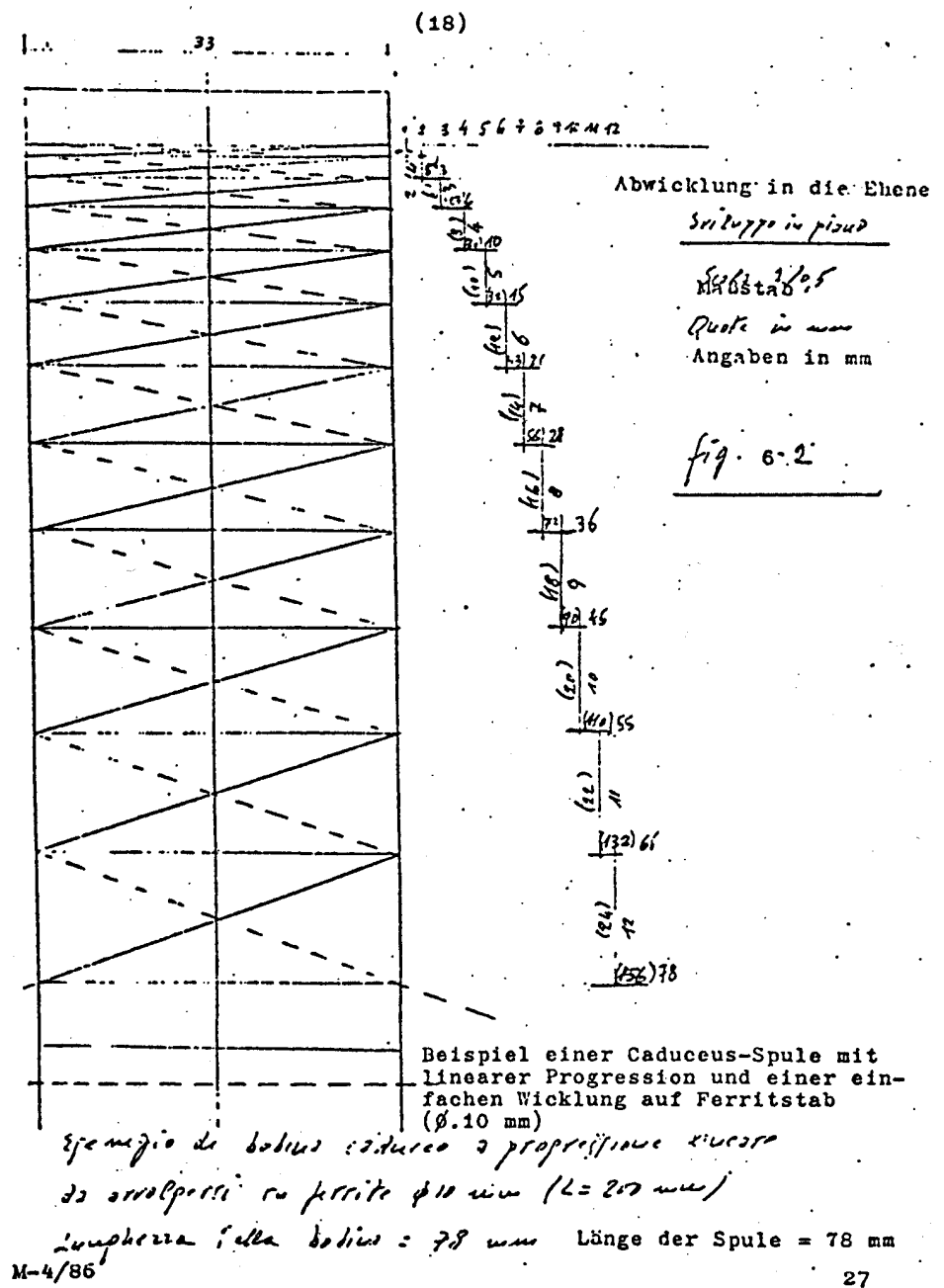
$n = 9$

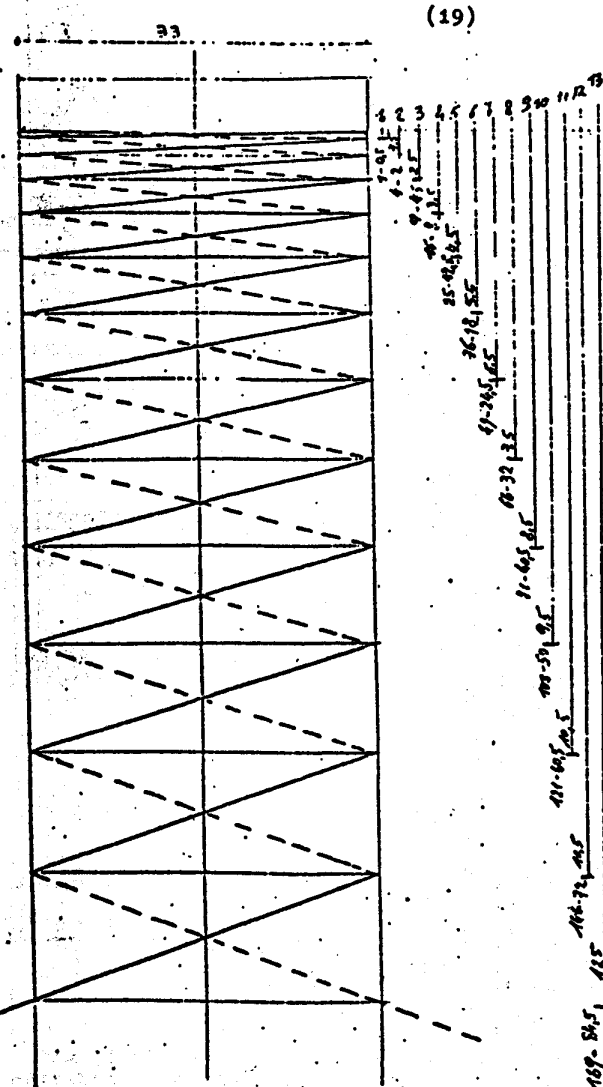
$L_B = 416$  -

$n' = 12,5$

$L' = 125$  -

M-4/86





Abwicklung in die Ebene  
*Sviluppo in piano*

Scala 1/25  
 Ma Dstab  
 Quote in mm  
 Angaben in mm



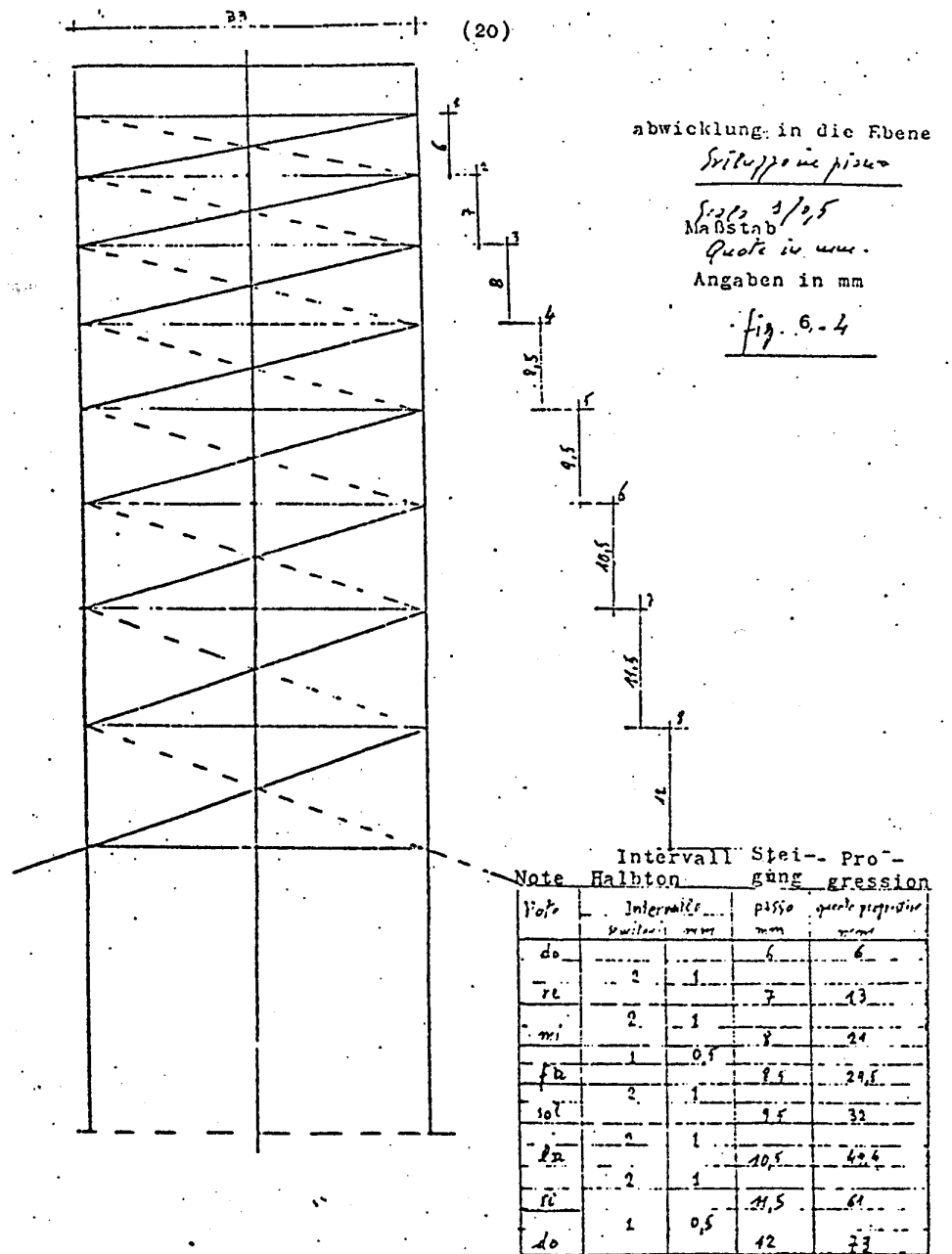
6-3

Beispiel einer Caduceus-Spule mit quadratischer Progression einer einfachen Wicklung auf Ferritstab ( $\phi$  10 mm)

*esempio di bobina caduceo a progressione quadratica*

*da avvolgersi su ferrite  $\phi$  10 mm ( $L=200$  mm)*

*Lunghezza sulla bobina = 84.5 mm*  
 Länge der Spule = 84.5 mm



abwicklung in die Ebene

*Sviluppo in piano*

Scala 1/25  
 Ma Dstab  
 Quote in mm  
 Angaben in mm

fig. 6-4

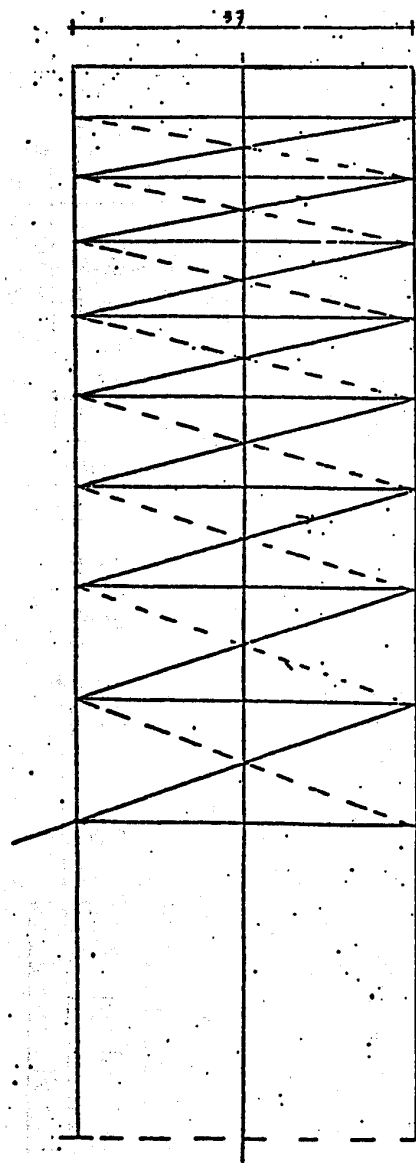
Intervall Stei- Pro-  
 Note Halton gung gression

Note	Intervalle Kritiken	passo mm	quote progressione mm
do	1	6	6
re	2	7	13
mi	2	8	24
fa	1	9.5	24.5
sol	2	11	32
la	2	10.5	42.6
si	2	11.5	61
do	1	0.5	42

Beispiel einer Caduceus-Spule mit gemäßiger Progression einer einfachen Wicklung auf Ferritstab ( $\phi$  10 mm)  $L=200$  mm

*esempio di bobina caduceo a progressione temperata*

*da avvolgersi su ferrite  $\phi$  10 mm ( $L=200$  mm)*

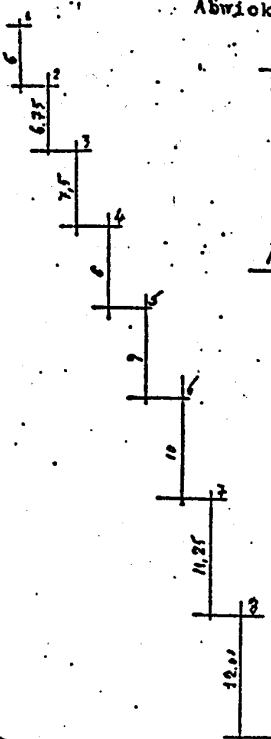


(21)

Abwicklung in die Ebene

Schrittweite in mm  
Maßstab  
1:20  
Quote in mm.  
Angaben in mm

Fig. 6-5



Note	Wert	Steigung	Progression
do	1	6	6
re	9/8	6,75	12,75
mi	5/4	7,5	30,25
fa	4/3	8	28,25
sol	3/2	9	37,25
la	5/3	10	47,25
si	12/8	14,25	48,50
do	2	12	58,50

Beispiel einer Caduceus-Spule mit harmonischer Progression aus einer  
 Spannung der beiden Caduceus 2 Progressionen harmonisch  
 so 200 mm  $\phi$  10 mm ( $L = 200$  mm)  
 $\beta = 10$  mm  
 $L = 200$  mm  
 M-4/86

(22)

3. Die Progression gemäß der Tonleiter:
  - a) gemäßigt - siehe Fig. 6-4, Seite 20
  - b) harmonisch - siehe Fig. 6-5, Seite 21.

Zu 5 - Die mögliche Verwendung des vermuteten Senders als "Empfänger" paranormaler "Stimmen".

Wenn es wahr ist, daß in der Caduceus-Spule die Impedanz = 0 ist, dürfte es keinen Potentialunterschied an den Spulenden geben. Praktisch wird dort aber immer ein Ohmscher Widerstand sein, wenn auch sehr klein; die induktiven und kapazitiven Reaktionen spielen sich auf niedrigstem Niveau ab - doch immer oberhalb von 0. Grund genug, warum es dort jedenfalls sehr geringe Potentialunterschiede gibt.

Wenn Wechselströme hoher Frequenz den Draht durchfließen, so müßten sie im Ferritinnern Magnetvektoren gemäß den Fig. 4a-c (Seiten 11/12) bilden. Es gäbe nur 2 Achsenpunkte je Windung (bei 0° und bei 180°), an denen der Magnetvektor längs der Achse wie bei einer normalen Spule orientiert wäre: an allen anderen Punkten sind die Vektoren radial. Anscheinend bedeutet dies, daß eine Verminderung der Zahl n der Windungen (Fig. 6-1, Seite 17) die Intensität des axialen Feldes vermindert und die Intensität des radialen Feldes vergrößert.

Wenn wir sie als Empfänger benutzen, so müßte die Caduceus-Spule also wie eine normale Spule für elektromagnetische Wellen funktionieren, die den normalen direkten Fluß längs der Achse hervorrufen (doch sicher mit geringerer Effizienz als eine äquivalente Spule). Die Wirkung möglicher radialer Felder müßte dergestalt sein, daß die EM-Transversalwellen (die den direkten Fluß entspr. der Achse bewirken) geändert werden, wobei sie bei gegebener theoretisch unendlicher und praktisch sehr ausgedehnter Resonanz in ein sehr breites Frequenzband einfließen. Im wesentlichen dürfte die als Empfänger benutzte Caduceus-Spule besonders empfindlich gegenüber EM-Longitudinalwellen sein (ihre Existenz vorausgesetzt). Auch ein normaler Empfängerkreis (selektiv entsprechend normalen Anforderungen) ist in der Lage, die vermuteten Veränderungen "augenscheinlich zu machen", die von den angenommenen EM-Longitudinalwellen auf die EM-Transversalwellen eines einzigen Trägers ausgeübt werden. Ihre "Sensibilität" gegenüber den EM-Longitudinalwellen ist aber umgekehrt proportional ihrer Selektivität. In der Caduceus-Spule ist die Selektivität auf ein Minimum beschränkt, was eine größere Sensibilität den vermuteten Longitudinalwellen gegenüber annehmen läßt. Darüber hinaus jedoch müßte die Möglichkeit bestehen, "direkt" die von den vorerwähnten Wellen ausgelösten Radialfelder einzufangen.

Es gelingt mir jedoch nicht, mir vorzustellen, wie es bei einem üblichen Radioempfänger möglich sein sollte, die Wirkun-

(23)

gen der Transversalwellen auszuschalten und nur die "nachzuweisen", die "direkt" von den Longitudinalwellen erzeugt werden; darüberhinaus ist es zweifelhaft, daß aus letzteren die Modulation "unabhängig" entnommen werden könnte. (1)

Die Anwendbarkeit beim "Empfang" der Parastimmen drängt sich auf, wenn man annimmt, daß diese sich mittels "Manipulation" der EM-Transversalwellen bilden.

Für Experimentierzwecke habe ich 2 Systeme gebaut. Das einfachste, das sich für die Radiodurchgaben der Stromkreise des Tonbandgerätes selbst bedient, ist nachstehend in Fig. 7-1 dargestellt.

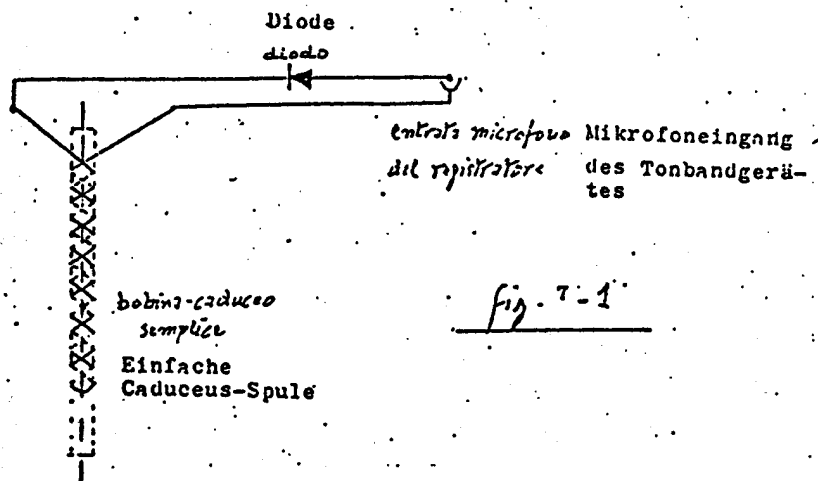


fig. 7-1

In Abbildung 7-2 (Seite 24) ist ein sehr einfaches Schema eines Reaktionsempfängers dargestellt. Seine Wahl ist dadurch begründet, die Selektivität des Radioempfängers minimal zu

(1) Die "Vermischung" von normalen und paranormalen Stimmen könnte möglicherweise nicht unterdrückbar sein, gemäß dem Prinzip der Ungewißheit, das allen Paraphänomenen eigen ist.

(24)

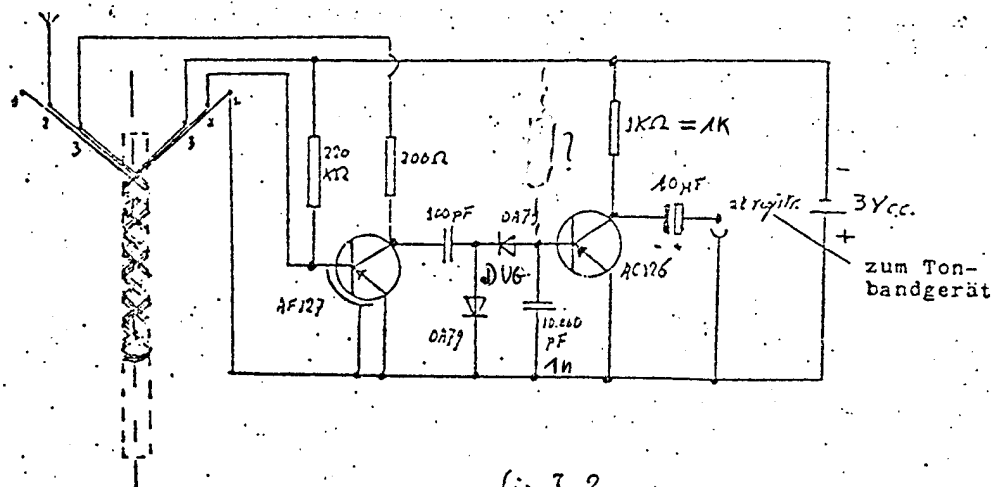


fig 7-2

bobina-caduceo  
comp. (3 fili)  
Zusammengesetzte  
Caduceus-Spule (3 Drähte)

Die Erfahrung beweist, daß eine große Zahl von Sendern, und zwar alle durcheinander, erfaßt werden. Unter diesem Aspekt unterscheidet sich die Caduceus-Spule nicht vom Goniometer Theodor Ruldolphs oder vom Psychophon von Franz Seidl. Es ist eine ideale Situation, um den Vorgang der Dekodierung anzuregen (Unbekannt ruft Mensch, Seite 157).

Ich muß allerdings anmerken, daß die Empfangsbreite erheblich größer ist (von ca. 20 kHz bis ca. 100 MHz, soweit mir bekannt), und daß man gleichzeitig Sendungen mit Amplituden- und Sendungen mit Frequenzmodulation hören kann (vgl. die Fußnote auf Seite 5 dieser Übersetzung).

Außerdem entstehen - vom Standpunkt der Psychophonie aus betrachtet - Stimmen großer Intensität, erkennbar an den gewohnten Eigentümlichkeiten und insbesondere ihrem semantischen Aspekt; und zum großen Teil scheinen sie weder von psychokinetischen noch psycholinguistischen "Manipulationen" zu resultieren.

Die Qualität der von mir mit der Caduceus-Spule einge-

(25)

fangenen "Stimmen" ist derjenigen überlegen, die ich mit irgendwelchen anderen Methoden erhalten habe: die besten Ergebnisse habe ich mit der Spule in harmonischer Progression erhalten, gem. Fig. 6-5.

Es bleibt mir nichts, als auf die vergleichbaren Ergebnisse zu warten, die von anderen Experimentatoren mit der gleichen Methode erhalten werden könnten.

Weiter zur Caduceus-Spule: Für die Übertragung von Signalen zwischen zwei Spulen dieses Typs ist die Ausrichtung (vgl. Seite 10, Zeile 17) so "kritisch wie die eines Laserstrahls".

Man darf annehmen, daß es sich um ein Signal handelt, das aus Modulation von EM-Transversalwellen (wie es von einer Caduceus-Spule emittiert wird) abgeleitet ist; wenn ein Signal jedoch an normalen Sendeantennen ausgestrahlt wird, empfängt die Caduceus-Spule theoretisch alle Signale, gleich welcher Frequenz, gleichzeitig, einzig und allein abhängig von ihrer Intensität. Zwischen Caduceus-Spulen, vorausgesetzt, sie stehen parallel und derart, daß die Knoten sich in orthogonaler Symmetrie bezüglich der Mittellage befinden (siehe Fig. 7-3 nachstehend), ist eine reziproke Beeinflussung der Radialfelder überlegenswert.

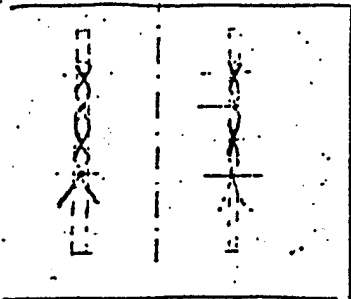


fig. 7-3

Sie ist auf die an jene Ebene angrenzenden Vektoren begrenzt, die die beiden Spulenachsen enthält, und muß daher äußerst schwach fallen.

Ein stärkerer Empfang der Radialfelder wäre gegeben, wenn sie aus der inneren Oberfläche eines zur Spule koaxialen Zylinders austreten (vergl. Fig. 7-4, nachstehend):

(26)

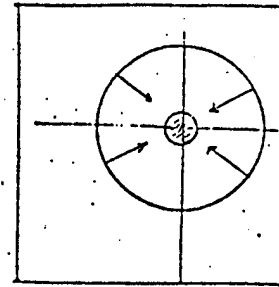


fig. 7-4

Wenn aber die Ausstrahlung mit konstanter Intensität gleichzeitig von allen inneren Oberflächenpunkten des Zylinders erfolgen würde, lösen sich die Felder gegenseitig auf der Spulenachse auf.

Statt des Zylinders können wir uns eine Kugel vorstellen, die von der inneren Oberfläche Radialvektoren gegen den eigenen Mittelpunkt aussendet: Wenn die Spule so plaziert wird, daß ihre Achse durch das Kugelzentrum hindurchgeht, würde sie die Vektoren empfangen, die von einem "ringförmigen" Teil der Kugel (selbst) stammen. In einem solchen Fall würde die Intensität nicht variieren, wenn sich die Richtung der Spulenachse ändert (die Tatsache liegt nahe, daß die Intensität der "Stimmen" nicht durch eine Richtungsänderung der Caduceus-Spule - gleich in welcher Ebene - geändert wird!); sie würde aber stark abnehmen, wenn die Achse nicht mehr durch den Kugelmittelpunkt hindurchginge.

Stellen wir uns zwei Empfangsspulen vor, a und b und zwei Kugeln, A und B mit gleichem Radius R (vgl. nachstehende Figur 7-5),

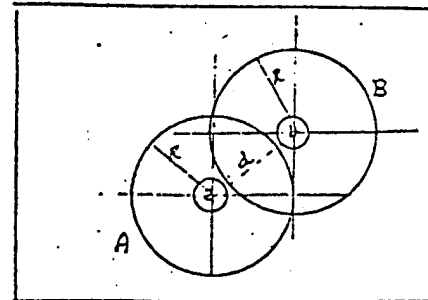


fig. 7-5

dann empfängt die Spule a nur die Kugel A (und von B lediglich den Vektor, der durch den Mittelpunkt von b und den Mittelpunkt von a geht,) während analog der Spule b nur die Kugel B empfängt (und von A nur den Vektor, der durch das Zentrum von a und das Zentrum von b geht). Dies jedoch nur, wenn der Abstand d zwischen den Mittelpunkten der beiden Spulen größer als der Radius R ist.

Stellen wir uns dagegen zwei Empfangsspulen a und a' vor, wie in Fig. 7-6 (Seite 27), so empfängt die Spule a' (die in bezug auf die Kugel A nicht zentriert ist) - verglichen mit Spule a, die zentriert ist ein sehr schwaches Signal, das von den Vektoren c' und c'' kommt.

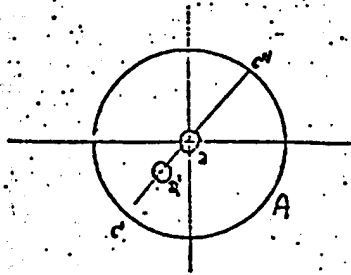


Fig. 7-6

Es folgt daraus, daß, wenn die zum Mittelpunkt gerichteten Radialfelder aus der inneren Oberfläche einer Kugel stammen, eine Spule a nur im Zentrum einer bestimmten emittierenden Kugel A in spürbarem Maße beeinflusst werden kann, und zwar unter der Bedingung, daß die Emission nicht dergestalt ist, daß sie sich auf der Spulenachse aufhebt (d.h., daß sie nicht gleichzeitig aus entgegengesetzten Teilen der inneren Oberfläche kommt). Eine Spule b, auch wenn sie sehr nahe der Spule a ist, nimmt die Emission von A nicht auf, sondern die von B. Außerdem kann die Spule a gleichzeitig die Emissionen zu konzentrischer Kugeln aufnehmen.

Wer Tonbandstimmen-Erfahrungen hat, weiß, daß gleichzeitige Einspielungen mit verschiedenen Tonbandgeräten, deren zugehörige Mikrophone eng benachbart sind, oder auch mit Radioempfängern, die auf dieselbe Wellenlänge abgestimmt sind und in derselben Umgebung stehen, zu unterschiedlichen "Stimmen" auf jedem einzelnen Band Anlaß geben. Dieses Ergebnis widerspricht der üblichen Vorstellung einer "punktförmigen" Sendequelle mit allseitiger Ausstrahlung: wogegen das oben dargestellte sphärische Emissionsmodell das Phänomen vollkommen erklären würde.

Übrigens wäre dieses Modell meines Erachtens auch im Einklang mit allen die "Stimmen" betreffenden Erscheinungen: der "Lokalisation", der "energetischen Invarianz" usw.

Die Benützung der EM-Transversalwellen (d.h. der normalen) mittels der sphärischen Emission der vermuteten EM-Longitudinalwellen kann wie in Fig. 7-7 dargestellt werden.

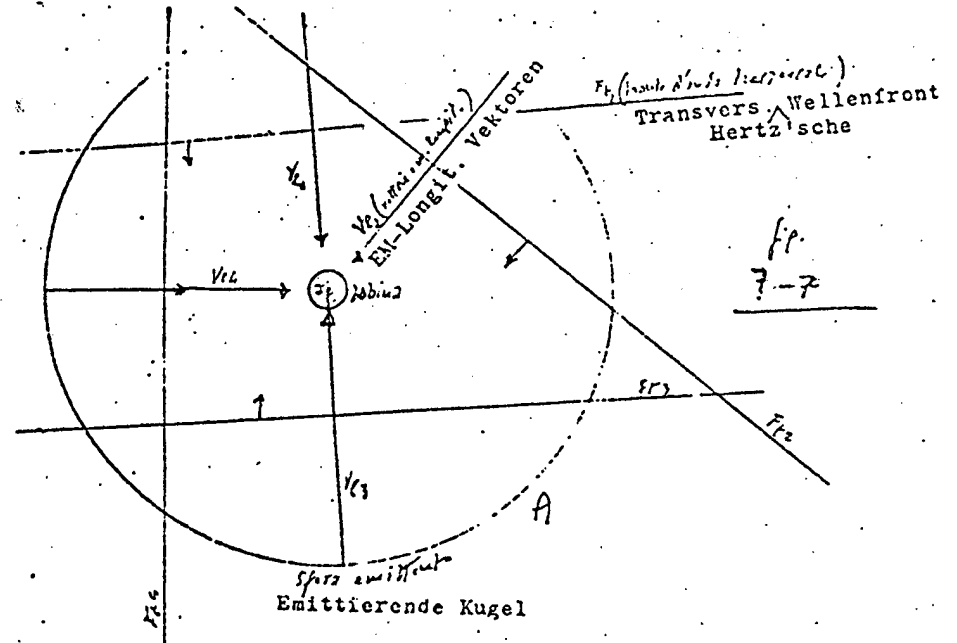


Fig. 7-7

Veränderung von EM-Transversalwellen  
*Utilizzazione delle onde elettromagnetiche trasversali  
 mediante emissione sferica radiale centripeta di presunte  
 vermuteten EM-Longitudinalwellen  
 onde elettromagnetiche longitudinali*

Es liegt auf der Hand, daß die Möglichkeit der "Manipulation" der EM-Transversalwellen, die sich in der größten Häufigkeit und Intensität der "Stimmen" widerspiegelt, proportional ist

- 1) der Intensität der empfangenen EM-Transversalwellen;
- 2) der Breite ihres Frequenzbandes;
- 3) der Zahl der gleichzeitig empfangenen Sender;
- 4) der Bogenbreite ihrer Herkunft.

Im Falle der Einspielung von "Stimmen" über Mikrophon würde die hypothetische emittierende Kugel auf die EM-Transversalfelder einwirken, die sich durch Leitungsvorgänge in den Stromkreisen des Tonbandgerätes bilden; auch bezüglich der akustischen Verhältnisse gelten die obigen Regeln.

Die Tatsache, daß die "Stimmen" auch ohne Caduceus-Spule erhalten werden, kann wie auf Seite 22 erklärt werden (Manipulation einer einzigen Trägerwelle); wir dürfen aber nicht vergessen, daß - gleich um welche Spule es sich handelt - sie eine Spirale ist (z.B. mit einer Steigerung gleich der Drahtdicke); und daß zufällig in den Stromkreisen Verhältnisse bestehen können, die in kleinem Umfange zu den gleichen Wirkungen wie eine Caduceus-Spule Anlaß geben.

Ich muß hier daran erinnern, daß die Idee, die "Stimmen" vermuteten EM-Longitudinalwellen zuzuschreiben, dem Verfasser nicht fremd ist. Nach D.J.Ellis (The Mediumship of the Tape Recorder, Pulborough 1978) hat Dr.Bertrand Weissenbach: "die mögliche Existenz einer longitudinalen Komponente in der elektromagnetischen Strahlung postuliert, die von den "Stimmen" manipuliert werden könnte." (Unbekannt ruft Mensch, Seite 162). Dennoch handelt es sich nicht um mein Modell.

Es war einzig meine Absicht, ein physikalisches Modell für die physikalische Phase des Vorgangs der Bildung von "Stimmen" zu beschreiben, das alle Tonbandstimmen-Erscheinungen erklärt. Weil ich der Meinung bin, daß das vorgeschlagene Modell diese Voraussetzungen erfüllt, fühle ich mich verpflichtet, es vorzuschlagen, damit andere es widerlegen können (nach Popper).

Ich formuliere daher die Hypothese, daß:

Der PK-Aspekt der "Stimmen" seinen Ursprung in der motorischen Beziehung zwischen dem menschlichen Unterbewußtsein (das nicht zwangsläufig inkarniert zu sein braucht) und den

variablen EM-Feldern akustischer Frequenz hat;

diese Beziehung (zwischen UB und EM-Feldern), die sich verwirklicht, indem sie lokalisierte Zeitveränderungen produziert, die sich physikalisch in EM-Longitudinalwellen übersetzen, die bedeutungsvoll die verfügbaren transversalen (und akustisch modulierten) EM-Felder manipulieren;

und sich so verhalten, als wären sie radial von inneren Kugeloberflächen ins Zentrum, wo sich der Empfangsapparat befindet, abgestrahlt, wobei der Gegenpol zu besagtem Zentrum im Unendlichen liegt.

Florenz, den 12.März 1981

gez. Carlo Trajna

Anmerkung: Die physikalisch-technischen Termini und Zusammenhänge dieser Übersetzung sind freundlicherweise von Herrn Prof.Senkowski überprüft und erforderlichenfalls korrigiert worden. Für diese Mühe sei ihm ausdrücklich gedankt.

G.H. 26.10.1981

- - o - -

Soweit der Inhalt der uns vorliegenden Untersuchung, wie wir sie im Nachlaß von Ing.Franz Seidl vorgefunden haben.

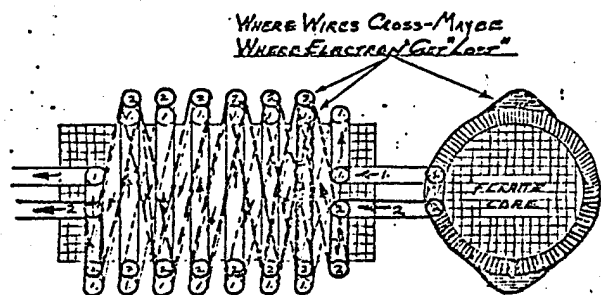
Bezüglich der Herkunft der Unterlagen zu dieser hervorragenden Arbeit von Dr.Ing.Trajna stimmen wir Herrn Prof.Senkowski gerne zu, daß diese aus den USA stammen. Doch glauben wir auf Grund vorliegender Unterlagen, daß die US-Amerikaner hier nach Kriegsende erbeutete Ergebnisse der deutschen Forschung verwerteten. Es handelt sich dabei um Antigravitationsforschungen, einen Teil des "Vorhaben Peenemünde", und war zu Kriegsende bereits weit gediehen. Ein Ergebnis dieser Forschungen, das sogenannte "Rundflugzeug" (eine Art UFO), soll angeblich bereits geflogen sein. Ein Teil der streng geheimen Unterlagen wurde knapp vor Kriegsende mittels eines deutschen U-Bootes nach Japan gebracht, ein Teil fiel den Alliierten in die Hände. Hier schließt sich der Kreis.-



## DIE SMITH-SPULE

übersetzt von Alexander Holzer

# The Smith Coil



*SCHEMATIC OF CADUCEUS WINDING  
USED IN SMITH COIL.*

Die Smith-Spule ist auch heute noch ein Bauteil mit merkwürdigen Eigenschaften, ebenso wie der Hendershot-Motor oder der Generator von Thomas Moray. Wenn die Smith-Spule so arbeitet wie manche Experimentatoren, die damit ausführliche Untersuchungen angestellt haben, behaupten, dann haben wir ein technisches Gebilde vor uns, das eines der am längsten gültigen physikalischen Prinzipien umstößt - nämlich den Satz von der Erhaltung der Energie! In diesem Artikel sollen Ergebnisse einer zweijährigen Forschungsarbeit auf diesem Gebiet geschildert und dem interessierten Leser, der selbst experimentieren möchte, zusätzliche Hinweise gegeben werden. Wahrscheinlich werden dabei zum ersten Mal einige Geheimnisse gelüftet. Wilbert Brockhouse Smith behauptet, die Smith-Spule nicht auf 'herkömmlichem' Wege erfunden zu haben. Er deutet an, daß er die Information von einer anderen Seite bekommen habe! Ob dies nun von außerirdischen Quellen wie UFOs oder Wesen aus dem Weltraum waren oder ob er 'Geistwesen' meinte, konnte niemals ermittelt werden. Es ist natürlich auch für jene, die mit dem menschlichen Gehirn vertraut sind, ein Geheimnis, wie jemand eine Idee hat. Verbindungen zwischen die-

ser Welt und einer anderen Welt können von den meisten von uns weder zuverlässig angebahnt noch aufrecht erhalten werden. Die andere Seite kann von uns noch nicht in weitem Umfang erfaßt werden.

Wilbert Smith wurde am 17. Februar 1910 in Lethbridge, Provinz Alberta in Kanada geboren. Er verstarb am 17. Dezember 1962. Smith bekam seinen Bachelor of Science und seinen Master of Science (in den USA gebräuchliche akademische Titel, vergleichbar etwa mit Magister und Dokortitel bei uns, d.Ü.) von der Universität in British Columbia in den Jahren 1933 und 1934. Er arbeitete vier Jahre beim Sender CJOR in Vancouver, wo er auch Chefsingenieur wurde. 1939 wechselte er ins kanadische Verkehrsministerium, wo er sich weiterhin mit dem Rundfunk beschäftigte. Sein Aufstieg in der kanadischen Regierung brachte ihm während seiner aktiven Zeit immer mehr Verantwortung und größere Geschäftsbereiche. Im Dezember 1959 wurde auf seine Veranlassung das Projekt Magnet von diesem Ministerium ins Leben gerufen, wobei mit dem großen Einsatz an verfügbaren Laboratorien die UFOs untersucht werden sollten. Vier Jahre später wurde das Projekt offiziell und aus finanziellen Gründen wieder fallen gelassen. Smith interessierte sich jedoch privat weiterhin für UFOs.

Wilbert Smith schrieb eine Reihe von Aufsätzen, die 1964 von seiner Frau und seinem Sohn gesammelt und unter dem Titel The New Science (dt. Die Neue Wissenschaft) zusammengestellt wurden. Diejenigen, die diese Unterlagen durcharbeiteten, meinten, sie enthielten die Grundlagen der dahinterliegenden Prinzipien, das "Warum" der Smith-Spule. Ich konnte nichts Besonderes daran finden. Vielleicht sind es Theorien, sicher sind es Mutmaßungen, aber nichts Spezifisches. Es sei noch erwähnt, daß Smith selbst sie niemals als Smith-Spule bezeichnete. Er erwähnte immer nur Die Spule, später wurde sein Name damit verbunden.

Die Smith-Spule unterscheidet sich in zweifacher Hinsicht von normalen Drahtspulen. Der erste Unterschied liegt darin, wie die Spule, die zweite, auf welchem Kern sie gewickelt wird. Zuerst wollen wir uns anschauen, worauf die Spule gewickelt wird und uns den schwierigeren Teil der Wicklungsart später besprechen.

Ursprünglich sollte die Smith-Spule auf einen Ferrit-Kern gewickelt werden. Dies sagt viel und wenig zugleich, da die Bezeichnung Ferrit ein breites Spektrum an Möglichkeiten einschließt. Der Name Ferrit bedeutet eine Legierung, eine Verbindung von Eisen - die durch die chemische Formel  $XFeO$  angegeben wird, wobei "X" irgendein anderes Element bezeichnet z.B. Kobalt, Zink, Kadmium, Silber, Gold u.a. So sagt die Bezeichnung Ferrit allein nicht viel aus! Auf welchen soll nun die Smith-Spule gewickelt werden? In diesem Punkt gibt es keine Übereinstimmung unter den Experimentatoren. Einige sagen, es sei bedeutungslos, andere bestreiten dies wieder. Einer der Experimentatoren, mit dem der Verfasser in

Verbindung stand, schrieb, Smith habe seine Spule auf eine Plastikröhre gewickelt, die reine Eisenkörner enthielt. Um das Eisen vor dem Rost zu schützen, sei diese Röhre luftdicht verschlossen worden.

Ferrite werden heute sehr gerne in elektrischen und elektronischen Geräten angewendet. Sie sind in verschiedenen Formen und Größen herstellbar, wobei auch komplizierte Ausführungen möglich sind. Eine große Anzahl von Herstellern finden Sie in jedem Branchenverzeichnis (der Originaltext nennt hier den "Sweet's Industrial Index of Manufacturers" d.Ü.).

Ferrit wird aus diversen Metallen und Pulver hergestellt, die geschmolzen, gepresst, gegossen oder auf eine andere Art in die gewünschte Form gebracht werden. Am Ende des Herstellungsprozesses besitzen sie die für das Gerät oder Bauteil benötigten Eigenschaften. Einige Ferrite werden als Flachstäbe oder Hohlzylinder mit verschiedenen Abmessungen zum Teil als Standardteile gefertigt. Viele der mir bekannten Smith-Spulen wurden auf derartige Formen gewickelt, die  $1\frac{1}{2}$  Zoll (= 3,81 cm) Durchmesser haben und neun bis zehn Zoll (= 22,8 bis 25 cm) lang sind. Es wäre eine interessante Aufgabe, festzustellen, welcher Ferritstab für eine Smith-Spule unter welchen Bedingungen am geeignetsten wäre. Hier steckt noch viel Forschungsarbeit drinnen, die unter Umständen Jahre dauern kann. Andere Gebiete für Versuche wären z.B. Spulen auf "U" bzw. kegelförmigen oder ovalen Kernen. Diese Formen würden neben dem Metall "X" in der chemischen Verbindung weitere Parameter liefern. Auch die Möglichkeit der Verwendung einer Kombination von Ferriten, ein Zylinder und eine Röhre wäre denkbar, wobei ein Teil gegenüber dem anderen Teil, der die Spule trägt, verschiebbar ist. Ich möchte noch hinzufügen, daß, soweit ich es beurteilen kann, sehr wenig mit Kernen größeren Durchmessers oder größerer Länge gearbeitet wurde. Ein größerer Durchmesser könnte den größten Unterschied verursachen, da, wie wir noch sehen werden, damit die Art, wie die Spule zusammengebaut ist, anders ist. Ich vermute, daß Festkörper aus mehreren Stoffen unterschiedliche Effekte ergeben. Eine andere Möglichkeit bestünde darin, die Spule um einen geblechten Kern zu wickeln, der aus vielen dünnen, von einander durch Lack-schichten isolierten Platten gleichen oder ähnlichen Materials besteht (eine im Transformatorbau seit langem übliche Maßnahme d.Ü.). George Van Tassel, Direktor am College der Universität Wisdom und Herausgeber der interessanten Zeitschrift 'Proceedings', experimentierte viel mit kegel- und pyramidenförmigen Spulen verschiedener Größen und Materialien.

Die Wicklung der Spule wird entweder aus stoff- oder lackisoliertem Draht hergestellt. Im allgemeinen wird ein Kupferdraht der Stärke Nr.18 verwendet, obwohl auch Eisen-, Aluminium- und sogar Silberdraht angewendet wurden. Die Spule wird kaduziert - also mit zwei Drähten gewickelt - wobei

die Drähte den Kern entgegengesetzt umschlingen und einander bei jeder Windung an den gegenüberliegenden Seiten überkreuzen. Die fertige Spule besitzt zwei Reihen mit solchen Kreuzungspunkten, die auf gegenüberliegenden Seiten zu finden sind. Beim Wickeln sollte sorgfältig darauf geachtet werden, daß diese Punkte jeweils in einer Linie und genau gegenüber liegen. Man kann die Spule auch mit einem Draht als zweiseitige Spirale mit diesen Überkreuzungen um den Kern wickeln. Somit ist diese Spule nur einlagig. Von mehrlagigen Smith-Spulen konnte ich nichts in Erfahrung bringen, obwohl ich der Meinung bin, daß mehrlagige Spulen auf eventuelle Vorteile gegenüber einlagigen untersucht werden sollten.

Nun sollte es verständlich sein, daß diese Spule nur handgewickelt werden kann, da man ständig "Verwicklungen" der beiden Drähte verhindern muß. Diese kommen durch die Wicklungsart selbst zustande. Es ist viel einfacher, diese Spule zu zweit anzufertigen, wobei der eine den Wickelvorgang durchführt und der andere die Verdrehungen der Drähte verhindert. Wie weiter unten noch genauer ausgeführt wird, kann es vorteilhaft sein, die Spule aus zwei doppelten, miteinander verdrehten Drähten zu wickeln, wobei diese wie ein einzelner Draht gewickelt werden.

Die Drahtgröße dieser mehradrigen Spule ist möglicherweise entscheidend, wie einige Experimentatoren meinen. Auch wie der Strom durch diese Spule geschickt wird, kann für die auftretenden Effekte von Bedeutung sein. Ebenso die Möglichkeiten, einzelne Adern aus verschiedenen Metallen herzustellen oder die Oberfläche der Adern zu behandeln und daraus resultierende Änderungen müßten erst untersucht werden. Es wird sicher nicht alles einen Einfluß haben, aber man sollte dies in Hinblick auf den Wirkungsgrad der Spule überprüfen.

Es mag auch der naheliegende Gedanke kommen, diese Spulen in Reihe oder parallel zu schalten, wobei verschiedene Windungszahlen, unterschiedliche Kerne und differierende Drahtdicken und Windungslängen kombinierbar sind. Derartige Anordnungen könnten z.B. nebeneinander oder im Falle von drei Spulen als Dreieck angeordnet werden. Auch eine kreuzförmige Konfiguration ist denkbar, ebenso eine bewegliche Einheit neben einer fix montierten, um z.B. den Einfluß des Koppelungswinkels zu zeigen.

Wieviele Eigenschaften der Smith-Spule erforscht sind, ist unbekannt. Die meisten der Experimentatoren, die mit Smith arbeiteten, waren aus diesem oder jenem Grund nicht bereit, über ihre Erfahrungen zu sprechen, wobei Angst meiner Meinung nach der Hauptgrund sein dürfte. Möglicherweise wurden ins Detail gehende Teile der Arbeiten nicht aufbewahrt oder gingen verloren. Obwohl die Spule nun nahezu zwanzig Jahre bekannt ist, wird nur sehr wenig über sie geschrieben. Es scheint, als wären zwei Gruppen vorhanden, die etwa zur selben Zeit die ursprüngliche Information erhielten. Nach meinen Erfahrungen mit diesen Gruppen oder deren

Überlebenden ist es denkbar, daß eine gewisse Rivalität zwischen ihnen besteht. Beide sind extrem vorsichtig in der Weitergabe ihrer Erfahrungen mit der Herstellung und Benutzung dieser Spulen. Dies führt mich dazu zu glauben, daß die Arbeitsweise der Spule sehr leicht zu ändern ist. Es eröffnet ein weites Feld bezüglich der Herstellung und Erprobung der Spulen für den Experimentator.

Was bewirkt nun diese Smith-Spule? Wie arbeitet sie? Ich selbst habe keine wissenschaftliche Meinung zu den verschiedenen Theorien bezüglich dieser Spule, aber soweit ich feststellen konnte, liegt das Hauptanwendungsgebiet im Radio- und/oder Elektronikbereich. Sie läßt sich sowohl als Sende- als auch als Empfangsantenne für elektromagnetische Signale irdischen und außerirdischen Ursprungs verwenden. Ich war nie Zeuge des Empfangs außerirdischer Signale, aber ich habe ein Tonband gehört, auf dem Wilbert Smith (so seine Aussage auf dem Band) den Empfang beschrieb. Die Botschaft wurde nicht in Worten, sondern in Tönen verschiedener Dauer, ähnlich einem Geheimcode, übermittelt und dann "übersetzt". Diese Übersetzung oder Dechiffrierung ermöglicht natürlich alle Arten der Auslegung.

Das Band enthielt auch noch die Aussagen zweier anderer Männer, die behaupteten, Elektronikerngeure zu sein und diese aufgenommenen Phänomene als Zeugen gehört zu haben. Sie erklärten ferner, daß das Gerät keine Täuschung sei, waren aber gleichfalls weit davon entfernt, eine Erklärung zu haben.

Ein Experimentator, der sehr viele Erkenntnisse über die Smith-Spule im Bereich des irdischen Rundfunks aus erster Hand besitzt und mit Smith einige Zeit vor dessen Ableben in direkter Verbindung stand, berichtete: "Ich verwendete meine Smith-Spule als Antenne im 20m-Band. Ich konnte damit Stationen in allen Teilen der USA und Kanada erreichen, wobei ich sie nur als Antenne benutzte und sogar alle meine anderen Antennen wegschaltete, daß sie nicht abstrahlen konnten. Sie besitzt eine unendliche Zahl von Resonanzfrequenzen, wenn man sie mit einem Grid-Dip-Meter ausmißt. Normalerweise hat eine Spule eine Resonanz auf der Grundwelle, der zweiten und der dritte Oberwelle. Aber die Smith-Spule hat eine unendliche Anzahl von Resonanzfrequenzen, die gleichmäßig über das Spektrum verteilt sind. Sie besitzt die Impedanz Null und unendliche Resonanz! Dies ist unmöglich aber Tatsache! Sie wirkt als Kurzschluß\*) auf allen Frequenzen außer ihrer Eigenfrequenz! Schaltet man sie an einen Empfänger, stellt sie ebenfalls einen Kurzschluß\*) dar. Eine Spule kann über keine Frequenz mit einer anderen gekoppelt werden, weder bei Hoch- noch Niederfrequenz. Sie nimmt kein Signal einer anderen Spule auf! Dies überraschte mich sehr. Um ehrlich zu sein: Mich hat diese Spule, seit ich sie bekommen habe, nur zum Narren gehalten!"

Diese Bemerkungen kommen von einem in der Radiotechnik

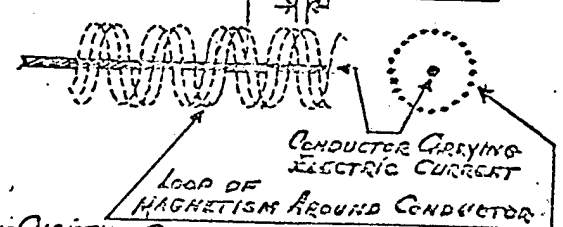
\*\* die Eigenfrequenz ist die Resonanzfrequenz! S. B.

sehr versierten Mann, der zudem nahezu fünfzig Jahre Funkamateur war, und ich denke, wir sollten seine Ausführungen als fundiert und genau durchdacht auffassen.

Wie können wir nun diese Spule auf irgendeine wissenschaftliche Basis stellen? Als eine mögliche Erklärung - oder als Teil davon möchte ich folgendes anbieten. Im Jahre 1820 entdeckte Hans Christian Oersted, daß ein stromführender Leiter - also ein Kabel - ein ringförmiges Magnetfeld um sich hat, das sich über einige Entfernung vom Leiter ausbreitet, solange der Strom fließt. Spätere Experimente erwiesen, daß dieser "Ring" des Magnetfeldes sich mit dem Strom in diesem Leiter weiterbewegt.

HOOPER MEASURED LAG OF LOOP IN 1950'S FOR TIME + DISTANCE.

HOOPER DETERMINED WHEN CURRENT HAD TRAVELED THIS FAR | LOOP OF MAGNETISM HAD ONLY TRAVELED THIS FAR



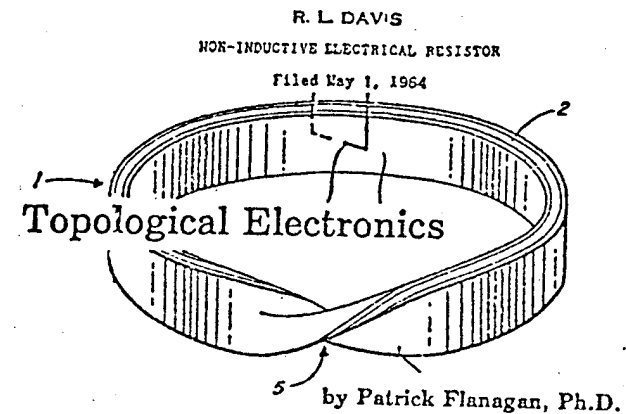
HANS CHRISTIAN OERSTED DISCOVERED LOOP OF MAGNETISM IN 1820.

Aufgrund sehr viel späterer Forschungsarbeiten und mathematischer Beschreibungen von Dr. William J. Hooper konnte die Bewegung des Magnetfeldes genau berechnet werden. So konnte die Information bezüglich der Verzögerung hinter den Strom erfahrungsgemäß genutzt werden. Wie man nun sofort sehen kann, konnten diese langsameren magnetischen Felder aufgrund der Wicklungsart der Spule an den Kreuzungsstellen miteinander "zusammenstoßen". Dies könnte ihre Vorwärtsbewegung hemmen, während der elektrische Strom ungehindert fließen kann. Welche Art der "Verwirrung" könnten diese Zusammenstöße der magnetischen Feldlinien bewirken? Dies könnte sich als sehr interessant erweisen! Eine normale Spule erwärmt sich, wenn sie von einem Strom durchflossen wird. Der Smith-Spule wird nachgesagt, daß es nicht so ist. Dies ist entgegengesetzt vom Satz von der Erhaltung der Energie, einem der Hauptgesetze der modernen Physik. Wohin verschwindet die Hitze, wenn und sobald sie entsteht? Könnte es sein,

Patrick Flanagan, Ph.D., USA:

## DIE MÖBIUS.-SPULE

Auszug aus dem Artikel "Topological Electronics",  
erschienen in "Psychic Observer", Jahrgang 39, Heft Nr 1  
Übersetzt von Alexander Holzer



### (1) Das Möbius-Band

Es gibt topologische Gebilde, die von jedem Blickwinkel aus nur links- oder rechtsgerichtet geformt werden können. Diese waren bis zu dem Jahre 1868 fast unbekannt. Beinahe alles in diesem Universum besitzt zwei Oberflächen oder Seiten. Vor dieser Entdeckung wurde die Existenz eines "einseitigen" Objektes als undenkbar angesehen. So hat z.B. ein Papierstreifen als Kante eine durchgehende Linie rund um den Umfang und zwei Seiten, eine Ober- und eine Unterseite. Wenn wir den Streifen kreisförmig zusammenrollen und die beiden Enden miteinander verkleben, erhalten wir eine Schleife. Färben wir eine Seite rot und die andere grün, so können wir die gesamte Oberfläche ohne Überschneidungen der beiden Farben anmalen.

Eines Tages im August 1868 verdrehte der deutsche Mathematiker August Ferdinand Möbius das eine Ende des Papierstreifens um 180 Grad, bevor er ihn zusammenklebte. Dieser simple Handgriff ließ die gesamte mathematische Fachwelt aufhorchen. Das neue Gebilde besaß nur eine Kante und nur eine Seite. Es war die Geburtsstunde der Topologie. Versuchen wir eine Seite in Rot und die andere in Grün zu bemalen, kommen wir an einen Punkt, wo die beiden Farben aufein-

andertreffen und sich vermischen. Diese Figur hat nur eine Oberfläche aufgrund der Drehung um 180 Grad (Abb.2).

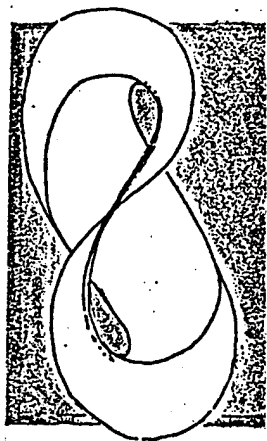


Abb.2

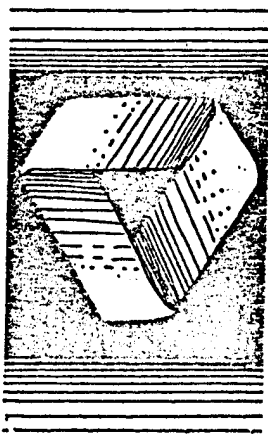


Abb.3

Abhängig davon, in welche Richtung wir das Band vor dem Kleben verdrehen, erhält das Möbius-Band eine links- oder rechtsgerichtete Drehung. Das Band besitzt nur eine Oberfläche, egal wie man es betrachtet.

Man kann das Band vor dem Kleben mehr als nur einmal verdrehen, aber der Effekt, daß nur eine Oberfläche vorhanden ist, entsteht nur dann, wenn die Anzahl der Verdrehungen ungeradzahlig ist. Eine Möbiusschleife mit drei Verdrehungen ist in Abb.3 zu sehen.

Ursprünglich war die Möbiusschleife eine mathematische Spielerei ohne praktischen Wert. Nach meinen Untersuchungen ist sie jedoch in der Natur sehr oft vorhanden. Die Kanten der Schleife beschreiben eine Spirale, die nach  $N$  Umdrehungen wieder an ihren Anfang zurückkehrt. In Abb.4 sehen wir den Verlauf der Kraftlinien, wie sie bei einem Strudel in einer Flüssigkeit vorhanden sind (nach Schwenk). Diese Wirbellinien sind nach Feynman ebenfalls in einem Rauchring vorhanden. Schwenk wies außerdem die gewundene Struktur in den Fasern des menschlichen Herzens nach. Die ganze Natur ist erfüllt mit Beispielen von Möbiusschlei-

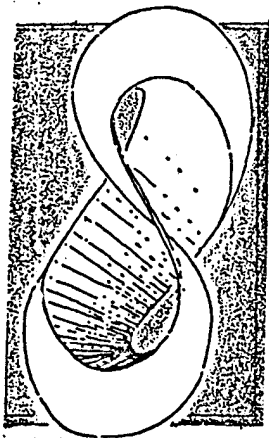


Abb.4

fen beider Drehrichtungen - vom Mikrokosmos bis zum Makrokosmos.

## (2) Elektrische Eigenschaften der Möbiusschleife

Dr. Shinichi Seike vom Schwerkrafterforschungslaboratorium in Japan schrieb ein nahezu 400 Seiten dickes Buch, in dem er die Schwerkraftfelder mit höherer Mathematik betrachtete. Bei der Arbeit zu diesem Buch erforschte Dr. Seike die elektrischen Eigenschaften eines Möbiusbandes. Unter Berücksichtigung der Maxwell'schen Gleichungen (sie beschreiben u. a. den Zusammenhang zwischen magnetischem und elektrischem Feld, d.Ü.) postulierte er, daß eine Möbiusschleife ein Gravitationswellenfeld erzeugt, wenn sie auf eine bestimmte Art mit elektrischen Strömen gespeist wird.

Dr. Seike behauptet zudem, daß elektrisches und magnetisches Feld ihre Rollen vertauschen und ein monopoles Feld entsteht. Die Feldlinien des Magnetfeldes heben sich auf. Anstelle dessen entsteht ein neues, umgekehrtes Raum-Zeit-Kontinuum. Nach seiner Theorie bringen solche Felder Tachyonen hervor, jene Teilchen, die von den Physikern zwar schon lange angenommen werden, aber bisher noch nicht nachgewiesen werden konnten.

Ich besuchte Dr. Seike 1976 in seinem Labor, ebenso wie Dr. Werner von Braun vor mir. Dr. Seike's Theorien riefen weltweites Aufsehen in Fachkreisen hervor. Nach meiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten begann ich die Möbiusschleife näher zu untersuchen.

## (3) Meine Möbius-Spulen

Nachdem ich meine erste Möbiusspule gebaut hatte, schloß ich sie an eine Stromquelle an, die sehr große Gleichströme liefern konnte, um Dr. Seike's Theorien zu überprüfen. Meine Spule war sehr groß, da ich beabsichtigte, 40 Ampere durch sie hindurch zu schicken. Die Feldeffekte waren genau wie vorausgesagt. Obwohl ein beachtlicher Strom durch sie floß, wurde das Magnetfeld komplett aufgehoben. Zu dieser Zeit hatte ich keine Möglichkeit, monopole Felder zu messen, daher konnte ich den Rest der Theorie nicht überprüfen.

Während einer Literaturrecherche stieß ich auf ein Patent von R. L. Davis, einem Ingenieur, der bei den Sandia-Laboratorien für die NASA arbeitete. Sein Patent Nr. 3,267,406 von 1966 beschreibt die Anwendung der Möbiusschleife als perfekten induktionslosen Widerstand. Das heißt, daß ein Widerstand in Möbiusform kein magnetisches Feld und damit keine elektrischen Störungen (durch Beeinflussung anderer Bauteile, d.Ü.) bewirkt. Dies ist von großer Bedeutung in kompakten und sehr schnellen Computerschaltkreisen für Raumfahrzeuge. Eine Kopie dieses "NASA Tech Brief's" über den Möbiuswiderstand kann von der NASA bezogen werden. Glücklicherweise ist die Verwendung der Möbiusschleife als Antenne

mittlerweise bekannt und wird mit großem Vorteil benützt.

#### (4) Die Schuman-Resonanz und der Zeitgeber

1974 begann ich als Teil meiner Forschungsarbeiten, die Auswirkungen elektromagnetischer Felder geringer Stärke auf die innere Energie des menschlichen Körpers zu untersuchen. Zu dieser Zeit hatte ich die Effekte positiver und negativer Ionen und elektrischer Felder entdeckt. Die Bauweise moderner Gebäude ist nicht nach dieser inneren Energie ausgerichtet. Obwohl wir schon bewußt Energie sparen, ist unsere Kenntnis der inneren Energie oder "INNERGIE" sehr gering. Die meisten unserer modernen Bauwerke schirmen uns von den bekannten und unbekanntem Kräften der Natur ab. Der verstärkte Gebrauch von Radio- und Fernsehgeräten, Mikrowellen und Hochspannungsleitungen verursachen eine gefährliche Art der 'Elektromagnetischen Umweltverschmutzung', die möglicherweise eine Rolle bei dem Überhandnehmen vieler "moderner" Krankheiten spielt.

Bei einem internationalen Kongreß für Chronobiologie in Hannover 1973<sup>x</sup> präsentierte Dr. Siegnot Lang aus Saarbrücken eine Arbeit mit dem Titel: "Elektrische Felder als Circadianische Zeitgeber und ihre Einflüsse auf das extrazelluläre System des Organismus". Dr. Lang erörtert darin die Ergebnisse von 30 Jahren Forschung in verschiedenen Ländern Europas bezüglich der Einwirkungen niederfrequenter elektromagnetischer Felder auf lebende Organismen.

Neben anderen Dingen wurde nachgewiesen, daß ein elektromagnetisches Feld mit 8 bis 10 Hertz als Zeitgeber oder biologische Uhr arbeitet, die die Biorhythmen alles Lebendigen synchronisiert. Dieses Niederfrequenzfeld ist eine natürliche Resonanz des Ionosphärenmantels der Erde und wird nach Schuman benannt, der sie als erster berechnete und später durch Messung feiner Änderungen im Erdfeld nachwies. Bei Tierversuchen zeigten sich dramatische Änderungen im Verhalten und Hormongleichgewicht der Tiere, wenn sie von diesem Feld abgeschirmt oder stärkeren künstlichen Feldern mit tieferen oder höheren Frequenzen ausgesetzt werden. Wenn die natürliche Frequenz durch Einsatz von Geräten wieder hergestellt wurde, bildeten sich diese Erscheinungen wieder zurück.

--00--